Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 62. **Bromberg, Freitag den 15. März 1929.** **53. Jahrg.**

Kein Friede ohne Gerechtigkeit!

Gedanken eines Franzosen über das Minderheitsproblem.

Vor der letzten Tagung des Völkerbundrats, in der die Verbesserung des Minderheitenverfahrens vor dem Genfer Garanten der Minderheitenrechte zur Debatte stand, begab sich der Pariser Korrespondent der Wiener „Neuen Fr. Presse" zu dem für solche Fragen sachverständigen Professor an der Sorbonne und Vizepräsidenten des Instituts de droit international **A. von Lapradelle** und legte ihm eine Äußerung vor, mit der Briand in Lugano in die Kontroverse zwischen Stresemann und Zaleski eingegriffen hatte. Briand, so berichtete der Korrespondent, habe damals die Worte gebraucht, daß der Friede den Vorrang vor der Gerechtigkeit besitze. „Wie denken Sie, Herr Professor, über diesen Standpunkt des französischen Ministers des Äußern?"

„Ich kann ihn unmöglich annehmen," erwiderte Professor de Lapradelle ohne Zögern. „Friede ohne Gerechtigkeit ist eine Unmöglichkeit; denn der Friede kann unter solchen Umständen niemals von Dauer sein. Dieser These zuzustimmen, hieße auch die großen Gedanken der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Rechtes sehr gering einschätzen, für die im 19. Jahrhundert in Europa und besonders in Frankreich so viel gekämpft wurde und die jetzt noch die Grundlage, ja, die Ehre unserer Zivilisation ausmachen. Das heißt jedes Ideal verleugnen. Und die Ideale, sind sie nicht das Körnchen Salz, ohne welches das Leben ohne Interesse, ohne Reiz wäre? Aber diese These würde bedeuten, wir anerkennen, daß Gewalt vor Recht geht.

Der französische Professor versicherte darauf, wie sehr er über die Ungerechtigkeit, die fast überall den Minderheiten begegne, beunruhigt sei. Unglücklicherweise sei das Minoritätengesetz nicht überall respektiert worden. Die aufgepeitschten nationalen Leidenschaften hätten besonders in Mitteleuropa zu bedauerlichen Verletzungen der Minoritätenrechte geführt. Das Problem der Minoritäten ungelöst fortbestehen zu lassen, heiße dulden, daß sich in Europa Brandherde bilden, die schließlich in einen allgemeinen Konflikt ausbrechen und die ganze europäische Ordnung in Frage stellen würden. Der erste Tote eines neuen Krieges aber wäre der Völkerbund.

Der Korrespondent fragte darauf den französischen Rechtsprofessor, welche Mittel seiner Ansicht nach geeignet wären, eine Lösung des Problems herbeizuführen. Worauf Herr von Lapradelle einen Vorschlag machte, der eigenartigerweise in der letzten Genfer Diskussion nicht in dieser Form aufgegriffen wurde, der aber trotzdem der ernstesten Beachtung des Adatschi-Komitees und der später in San Sebastian tagenden Ratskommission empfohlen sei. Der gelehrte Franzose, der über die Wechselbeziehungen zwischen Gerechtigkeit und Friede vernünftigere Gedanken hat, als sein Landsmann Briand, entwickelte folgenden Gedanken:

Ich denke, daß es nötig sein wird, dem Völkerbundrat die Frage der Minoritäten abzunehmen. Die Minoritätenprobleme sind keine politischen Fragen und dürfen es nicht sein. Sie auf dieses Terrain zu bringen, würde sie sofort vergiften und verwickeln, ohne sie zu lösen. So ist es besonders verwerflich, daß die Minoritäten erst die Unterstützung eines oder mehrerer Ratsmitglieder erlangen müssen, wenn sie gehört werden wollen. Diese Methode ist eine Quelle der Ungerechtigkeiten, der empörenden Ungleichheiten und der gefährlichen internationalen Erregungen. Die erste Aufgabe ist, die Minoritätenstaaten zu verhindern, Richter und Partei in einer Person zu sein. Das steht im Widerspruch zu den elementarsten Prinzipien jeder Rechtsprechung und hat sehr schwerwiegende Konsequenzen.

Es wäre wünschenswert, **ein internationales Verwaltungstribunal** zu gründen, eine Art von „internationalem Staatsrat", der in den Angelegenheiten der Minoritäten kompetent wäre und dessen Mitglieder jedesmal, wenn diesem Verwaltungsgerichtshof Klagen eingereicht werden, die Materie an Ort und Stelle zu untersuchen hätten. Man müßte auch die Minoritäten in der Weise organisieren, daß ihre Beschwerden von Persönlichkeiten ausgehen, die entsprechend bekannt und geeignet sind, sie zu vertreten. Es könnten Ordnungsstrafen eingeführt werden, um ungerechtfertigte Klagen zu verhindern. Endlich könnte in gewissen Fällen unter sehr streng abgegrenzten Umständen ein Appell der Minoritäten vor den Internationalen Gerichtshof gebracht werden, der als letzte Instanz fungieren würde etwa wie ein internationaler Oberster Kassationshof.

Der Hauptpunkt für mich wäre, diesen Minoritätenfragen ihren wahren Charakter wieder zu geben, der administrativ und nicht politisch ist. Das hieße ihre Bedeutung durchaus nicht verringern, weit entfernt, sondern ihnen sozusagen den Stachel nehmen und sie ohne zu große Schwierigkeiten lösbar machen. Die nationalen Empfindlichkeiten wären viel weniger zu fürchten, wenn hohe Funktionäre administrativer Natur diese Fragen in einem Geist, der Unparteilichkeit und Versöhnlichkeit zu regeln hätten und nicht Staatsmänner. In jedem Falle muß man das Problem im Sinne der Überlegung, der Mäßigung, der Gerechtigkeit und der Loyalität zu lösen suchen. **Es ist leider unmöglich, daß es in Europa keine Minoritäten gibt, aber es ist sehr wohl möglich und muß erreicht werden, daß diese Minoritäten nicht unterdrückt werden**, noch selbst aggressiv auftreten, daß sie in Freiheit und in Frieden im Rahmen der Staaten leben, in deren Territorien sie einverleibt sind. Das seit 1919 vom Völkerbund anerkannte und verkündete Recht der Minoritäten ist bis jetzt im Schlaf gelegen; was für Schwierigkeiten und **Verdruß es auch bereiten mag**, man muß es aufwecken und in Aktivität setzen. Geschieht das nicht, so läuft man Gefahr, daß der Glaube sich festsetzt, der Völkerbund betrachte die Weigerung, eine Frage zu behandeln, schon als eine Lösung."

Kabinettsrat in Warschau.

Warschau, 14. März. Unter der Überschrift „In Erwartung wichtiger Entscheidungen des Kabinettsrats" bringt der dem Marschall Piłsudski nahestehende „Kurjer Poranny" in großer Aufmachung folgende Meldung:

nisterpräsidenten Prof. Bartel der sogenannte Kabinettsrat, d. h. eine Sitzung des Ministerrats, ohne Teilnahme der Unterstaatssekretäre und der Beamten einberufen. Der Finanzminister war durch den Leiter des Finanzministeriums, Grodyński, vertreten. Marschall Piłsudski war nicht anwesend. Der Kabinettsrat dauerte bis 3½ Uhr nachmittags, worauf er nach einstündiger Pause im Statthalter-Palais wiederum zusammentrat. Diese Tatsache wird in politischen Kreisen sehr lebhaft kommentiert; sie hat ein großes Interesse, zugleich aber auch Beunruhigung hervorgerufen. Wie es heißt, betrafen die Beratungen die Situation, die sich durch den Antrag, nach welchem der Finanzminister Czechowicz sich vor dem Staatsgerichtshof verantworten soll, sowie durch die Veröffentlichung seiner Briefe an den Ministerpräsidenten herausgebildet hat. Der Pessimismus erreichte einen derartigen Grad, daß man von einer Möglichkeit einer Kabinettsänderung in allernächsten Tagen spricht.

Weshalb Czechowicz zurücktrat.

Warschau, 14. März. Die polnische Presse veröffentlicht jetzt den Wortlaut des Schreibens, das der ehemalige Finanzminister Czechowicz an den Ministerpräsidenten Bartel gerichtet hatte, und in dem er um seine Demission nachsuchte. Das Schreiben lautet:

„Sehr verehrter Herr Ministerpräsident! Vor drei Monaten, und zwar am 1[illegible]. November 1928, hatte ich die Ehre, um meine Demission nachzusuchen, und in einem besonderen Schreiben meinen Standpunkt in der Frage der Zusatzkredite für das Jahr 1927/28 darzulegen. Sie haben mir damals die Versicherung gegeben, daß die Nichtvorlegung der Zusatzkredite nicht die ernsten Folgen nach sich ziehen werde, die ich schon damals vorausgesehen habe. Jetzt hat die Sache einen besonders drastischen Charakter angenommen. Denn der von einigen Abgeordnetenklubs angekündigte Antrag, den Finanzminister in den Anklagezustand zu versetzen, der zweifellos Aussichten hat, angenommen zu werden, kann weitgehende Konsequenzen für die finanzielle Konjunktur des Staates und besonders für die von mir unternommenen Schritte zur Erlangung eines langfristigen Kredits für die Landwirtschaft auf dem französischen Geldmarkt zeitigen.

Daß einem Finanzminister der Prozeß wegen illegaler Durchführung des Budgets und wegen der Nichtvorlegung der über das Budget hinausgehenden Angaben gemacht wird, wäre eine unerhört sensationelle Tatsache, die, soweit mir bekannt ist, in der europäischen Geschichte der letzten Zeiten nicht vorgekommen ist. Man kann sich leicht vorstellen, wie diese Tatsache durch die feindselige öffentliche Meinung im In- und Auslande ausgenutzt werden würde. Diese Gründe zwingen mich, abermals die Bitte um eine Demission einzubringen. Unabhängig davon muß ich feststellen, daß ein Prozeß gegen einen ehemaligen Minister in seinen Folgen für den Staat weniger schädlich sein dürfte, als ein Prozeß gegen einen aktiven Minister.

(—) G. Czechowicz.

Eine Erklärung Dr. Strasburgers.

Der polnische Generalkommissar in Danzig Dr. Strasburger gab einem Vertreter der „Danz. Zeitg." über die mehrerwähnte „polnische Geheimdenkschrift" eine Erklärung ab, in der er Folgendes ausführte:

„Der Wortlaut der „polnischen Geheim-Denkschrift über Danzig" ist nunmehr, wenn auch nicht in polnischer, so doch in deutscher Sprache veröffentlicht. Als Verfasser der Denkschrift werden von der reichsdeutschen Presse ich oder meine Mitarbeiter genannt. Seitens einer Partei ist aus diesem Anlaß eine große Anfrage im Danziger Volkstag eingebracht.

Diese letzte Tatsache veranlaßt mich, folgende amtliche Erklärung abzugeben:

Die Denkschrift stammt weder von mir, noch von einem meiner jetzigen oder früheren Mitarbeiter, noch auch sonst von einem Beamten des polnischen Ministeriums des Äußeren.

Der von der „Danziger Allgemeinen Zeitung" veröffentlichte Text ist zum großen Teil aus verschiedenen Erklärungen, Kundgebungen und Artikeln maßgebender polnischer Persönlichkeiten zusammengeflickt. Verschiedene Grundgedanken der Denkschrift entsprechen daher den Grundlinien der polnischen Politik Danzig gegenüber, und zwar:

Aufrechterhaltung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen juristischen und politischen Sachlage;

Achtung aller durch die bestehenden Verträge der Freien Stadt gewährten politischen Rechte;

Schonung Danzigs eigener Kultur;

Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung der Freien Stadt und Unterstützung der auf ihrem Gebiet gelegenen Unternehmungen, also auch insbesondere der Danziger Werft.

Auch verschiedene Ideen der Denkschrift von mehr untergeordneter Bedeutung entsprechen der polnischen Politik, wie z. B. Übertragung von Konsulats-Ehrenämtern an prominente Führer der Danziger Wirtschaft oder Entziehung des Postdebits in Polen für Zeitungen, welche gegen die Integrität des polnischen Staates gerichtete Artikel veröffentlichen.

Dagegen sind andere in der Denkschrift angeführte Gedanken, wie z. B. das vorgeschlagene Tauschgeschäft: Einführung der polnischen Währung gegen Räumung der Westerplatte oder Ersetzen deutscher Kredite in Danzig durch Geldgewährung seitens der polnischen Banken und ähnliche wirtschaftliche Mittel, den polnischen Einfluß in Danzig zu steigern, für Menschen, die für wirtschaftliche Dinge Verständnis haben, etwas naiv und haben mit der polnischen Politik nichts zu tun. Auch die Feststellung von der „starken Haltung" der „Danziger Allgemeinen Zeitung" im Vergleich die Denkschrift in gewissem Sinne als einen Erfolg dieser Verfassers.

Der Zweck der Denkschrift war wohl derjenige, in der Danziger Bevölkerung am Tage nach der Ankunft des polnischen Premierministers das Vertrauen zu der polnischen Verständigungspolitik zu erschüttern. Und doch betrachte ich die Denkschrift in gewissem Sinne als enien Erfolg dieser Verständigungspolitik. Echt oder gefälscht, ist die Denkschrift ein neuer Beweis dafür, daß die polnische Regierung bestrebt ist, in Danzig eine Politik zu führen, die auf Achtung der Danziger Rechte und der Danziger Kultur und auf Förderung der Danziger Wirtschaft beruht und daß diese Tatsache von den ärgsten Feinden der polnisch-Danziger Verständigungspolitik nunmehr ausdrücklich anerkannt worden ist. Gerade die „Telegraphen-Union" und andere ihr verwandte Telegraphen-Agenturen haben immerfort unwahre Meldungen über Polonisierungsbestrebungen in Danzig, über militärische Vorbereitungen zur Annexion der Freien Stadt, über die wirtschaftliche Unterdrückung Danzigs durch Polen verbreitet und jetzt gibt diese Agentur zu, daß die polnische Politik in Danzig gerade entgegengesetzte Ziele verfolgt."

Dies der Inhalt der Erklärung des diplomatischen Vertreters Polens in Danzig. Wie vorstehend erwähnt, wird die Denkschrift im Danziger Volksrat demnächst den Gegenstand einer Anfrage bilden, wobei dann wohl auch amtliche Danziger Erklärungen zur Sache erfolgen werden.

Die patriotische Presse.

Ein Brief des Generals Haller.

Warschau, 13. März. Im Zusammenhange mit dem an den Sejmmarschall gerichteten Schreiben des Prälaten Godlewski, der auf die Rede, die Marschall Piłsudski im Senat gehalten hat, reagiert hatte, veröffentlicht jetzt der General **Stanisław Haller**, Generalstabschef im Jahre 1920, d. h. in der Zeit, von der im Schreiben des Prälaten Godlewski die Rede war, in der **„A. B. C."** eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„. . . Anfang Juli 1920, nach unserer Niederlage an der Auta, die eine große Depression im Volke hervorrief, lag es dem Generalstabe daran, durch eine großzügige publizistische Aktion den Geist im Volke und unmittelbar auch in der Armee zu heben. Dies sollte mit Hilfe der Presse geschehen. Das Pressereferat kam jedoch zu der Überzeugung, daß es ohne Geld diese Aktion in dem notwendigen Umfange nicht werde durchführen können, und forderte bedeutende Kredite für die Tageszeitungen.

„Ich hätte es lieber gesehen, wenn die Blätter in einem so ernsten Augenblick ihre Hilfe uneigennützig in den Dienst des Vaterlandes gestellt hätten. Als aber diese Hilfe unumgänglich notwendig erschien, durfte ich nicht zögern. Der Augenblick war zu ernst, als daß man nicht alles zur Besserung der Situation versucht hätte. Ich kann heute nicht sagen, welche Blätter eine finanzielle Unterstützung für die Teilnahme an dieser Aktion erhalten haben, glaube jedoch, daß entsprechende Akten im Archiv des ehemaligen Oberkommandos vorgefunden werden müßten. Auch heute zweifle ich nicht daran, daß die erwähnte Presseaktion in der damaligen drohenden Lage begründet war, und es ist nicht meine Schuld, daß sie Geld gekostet hat."

Die **„Rzeczpospolita"** gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die öffentliche Meinung darüber informiert werden müsse, welche polnischen Zeitungen sich haben Geld zahlen lassen, als es galt, in einem für den ganzen Staat drohenden Augenblick den Geist des Volkes zu heben und damit eine patriotische Pflicht zu erfüllen.

Todesfälle bei der Rheinland-Besatzung.

Paris, 11. März. Der sozialistische Abgeordnete Barthe, der die Regierung über die zahlreichen Todesfälle zu interpellieren gedenkt, die durch mangelnde Rücksichtnahme auf die enorme Kälte während der letzten Frostperiode unter den französischen Besatzungstruppen im Rheinland zu verzeichnen waren, hat, wie „Paris Soir" berichtet, von den Familien der Verstorbenen sowohl, als von Mitgliedern der Besatzungstruppen selbst umfangreiches Material erhalten. Er erklärt, daß die Soldaten die mangelhaften sanitären Zustände auf die Unfähigkeit ihrer Vorgesetzten zurückführen und daß unter ihnen infolgedessen starke Erregung herrsche. In Landau seien 70 Todesfälle vorgekommen, in Koblenz 80, in sämtlichen anderen Rheinlandgarnisonen schätzungsweise etwas mehr als 40.

Die „Humanité" schreibt über das Sterben in der Rheinlandarmee: Die Schuld liege größtenteils an der Unterernährung. Das Reglement bestimme, daß für die Ernährung eines Soldaten nur 4,98 Franken täglich ausgegeben werden dürfen, und für das laufende Jahr habe das Budget eine weitere Herabsetzung bestimmt. Außerdem sei die Kohlenmenge, die den einzelnen Truppenteilen zugesprochen werde, gleich groß ohne Rücksicht auf die geringere oder größere Kälte. So sei es denn gekommen, daß die Schlafsäle nicht mehr genügend geheizt werden konnten. Auch die Bekleidung sei genau die gleiche geblieben wie im Sommer, so daß zahlreiche Soldaten beim Postenstehen vor Kälte erfroren. Wenn Soldaten sich krank meldeten, seien sie meist als Simulanten **abgewiesen worden.**

Selbsthilfe der Deutschen in Beßarabien.

Im Siebenbürgisch-deutschen Tageblatt, das in Hermannstadt erscheint, schreibt Heinrich Roemmich, Direktor des deutschen Knabenlyzeums in Tarutino, über die Not der Landwirtschaft in Rumänien im allgemeinen und der deutschen Landwirtschaft in Beßarabien im besonderen, aber auch über die Energie, mit der die führenden Kreise dieser Deutschen eine Hilfsaktion großen Maßstabes und mit Erfolg in Angriff genommen haben. Wir lassen den Aufsatz des Herrn Direktors Roemmich, der über die Lebensverhältnisse der zahlreichen deutschen Landwirte in Beßarabien interessante Auskünfte gibt, hier folgen:

Die Wirtschaftsmethoden der liberalen Regierung haben die Landwirtschaft Rumäniens in eine schwere Notlage gebracht. Auch im freien Wettbewerb wäre es unserer Landwirtschaft nicht leicht gewesen, sich bei den ungünstigen Weltmarktpreisen für Getreide zu behaupten und die Kriegserschütterungen gutzumachen. Nun kam aber noch dazu, daß die frühere Regierung die Ausfuhr von Getreide durch große Ausfuhrtaxen lahmlegte und den Bauern zwang, seine Produkte unter dem Weltmarktpreis zu verkaufen. Dieser Mißstand, sowie die ungünstigen wirtschaftlichen Folgen der Agrarreform hatten bald alle Ersparnisse der Landwirtschaft aufgesogen die Geldknappheit und die Kreditnot zwangen den Bauern, kurzfristige Darlehen zu hohen Zinsen aufzunehmen, deren Last er unter diesen Verhältnissen nicht mehr loswerden kann.

Die Notlage der Landwirtschaft hat sich am verhängnisvollsten in Beßarabien ausgewirkt, wo zu den allgemeinen Mißständen zwei totale Mißernten hinzukamen. Die Landreform ist hier zudem am radikalsten durchgeführt worden und hat die widerstandsfähigen Wirtschaften zerschlagen oder doch so stark geschwächt, daß sie sich bis heute noch nicht erholen konnten. Auch sind die Hauptabsatzgebiete für die reichen Wein- und Obsternten durch die Grenzabschließung nach Osten weggefallen, wodurch diese Wirtschaftszweige, die vor dem Kriege Geld ins Land brachten, allmählich eingehen oder doch nur den einheimischen Markt versorgen.

So wurde die allgemeine Notlage der Landwirtschaft für den beßarabischen Teil zur wahren Katastrophe, die Verarmung und Verschuldung der Bauernbevölkerung hat erschreckliche Ausmaße angenommen. Für kurzfristige Kredite verlangen und erhalten gewissenlose Geldverleiher 48, 60, 80, 120 v. H. und mehr Jahreszinsen. Viele Bauern verschleudern ihren Besitz an Vieh, Haus und Land, um dem Hunger zu entgehen, und wandern aus. Trotz aller Warnungen sind ungefähr 3000 Personen allein aus den deutschen Gemeinden im Begriff, auszuwandern, das macht 4 v. H. der wirtschaftlich noch am stärksten deutschen Bevölkerung.

Schon im Juli vorigen Jahres setzte die Not scharf ein, nachdem jegliche Aussicht auf eine Ernte geschwunden war und die furchtbare Trockenheit und als deren Folgen Arbeitslosigkeit, Nahrungs- und Futtermangel von Tag zu Tag schlimmer wurden. Die kirchliche und völkische Führung der Deutschen Beßarabiens, mit Oberpastor D. Haase an der Spitze, bereiste einige von den ärmsten Gemeinden und mußte sich sagen, daß Abhilfe geschaffen werden müsse, um die Ärmsten vor dem Hungertode und die wirtschaftlich Kräftigeren vor dem Ruin zu bewahren. Alle Versuche, im Lande eine Anleihe auf längere Frist zu erhalten, schlugen fehl, mußten fehlschlagen in Anbetracht der Geldknappheit im ganzen Lande. Es blieb nur noch der Versuch übrig, den unsere Regierung schon früher gemacht hatte, aber erst die Regierung Maniu zum erfolgreichen Ende führte: es mußte die Gewährung ausländischer Kredite angestrebt werden. Zu diesem Zwecke entsandten die völkischen Organisationen Beßarabiens ihren Vertreter, Herrn Oberpastor D Haase, ins Ausland, wo er gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Deutschen Parlamentspartei, Herrn Dr. H. O. Roth, die Verhandlungen über ein Darlehen aufnahm. Als nach langen Verhandlungen die grundsätzliche Zustimmung deutscher Finanzkreise zu einer größeren Anleihe auf längere Frist erlangt wurde, mußte noch eine wesentliche Bedingung zum Zustandekommen erfüllt werden: die Übernahme der Anleihe durch eine kräftige Kreditorganisation unter eigener Verantwortung. Dazu waren unser Wirtschaftsverband und unsere einheimischen deutschen Banken zu schwach, und es galt nun, Kreditorganisationen der übrigen deutschen Siedlungsgebiete dafür zu gewinnen. Bereitwillig und mit anerkennenswerter Agilität stellte sich die Hermannstädter allgemeine Sparkassa für dieses große völkische Werk zur Verfügung und konnte in wenigen Wochen die Anleihe perfekt machen.

Da auch der Staat für die beßarabischen Hungergebiete durch das Abkommen mit der Dresdener Bank und der Firma Kampfmayer für 350 Millionen Lei Getreide für Brot und Saat zur Verfügung gestellt hat, ist eine Erleichterung der Lage geschaffen. Jedoch ist die staatliche Anleihe, die zudem nur auf ein Jahr gewährt ist, nicht hinreichend zur Behebung der Not in Beßarabien, erforderlich ist etwa eine Milliarde Lei. Daher sucht die Regierung eine weitere halbe Milliarde aufzunehmen. Die Notstandsaktion für die deutschen Gemeinden ist somit eine willkommene Ergänzung des allgemeinen Hilfswerkes der Regierung. Sie war um so notwendiger, als auf die deutsche Bevölkerung, ihrem zahlenmäßigen Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprechend, von der staatlichen Anleihe bestenfalls 14 Millionen entfallen wären, was für die größeren Wirtschaften keine wesentliche Besserung bedeutet hätte. Mit Recht weist die Kischinewer Zeitung „Swobodnoje Slowo“ auf die Notwendigkeit der Erhaltung gerade der stärkeren deutschen Bauernwirtschaften hin, da sie beim bevorstehenden Wiederaufbau Beßarabiens die Hauptträger des wirtschaftlichen Aufstieges sein werden, wie sie das in der Vergangenheit unserer einheimischen Landwirtschaft stets gewesen sind.

Den deutschen Bauern in Beßarabien ist durch diese Anleiheaktion ihrer völkischen Vertreter und einer deutschen Kreditanstalt mit 60 Millionen Lei sehr gut unter die Arme gegriffen. Die Aktion gewinnt an Bedeutung durch die Tatsache, daß dieser Kredit auf fünf Jahre gewährt ist. Vor wenigen Tagen ist die Auszahlung der Anleihesumme beendet worden, es wurden 115 Gemeinden beteilt, die ihrerseits die Weiterverteilung an die Einzelwirte vorgenommen haben. Wie hoch die Not auch in deutschen Gemeinden bereits gestiegen war, zeigt der Umstand, daß wenige Tage nach der Auszahlung der Anleihe alle Mehlvorräte unserer großen Mühlen ausverkauft waren. In vielen Familien, auch bei besseren Wirten, war das letzte Brot ausgegangen. Drückende Schulden, die zu Wucherzinsen geliehen waren, können nun abgestoßen werden, Futter und Saatgetreide können beschafft werden. Unsere Bauern atmen auf und gewinnen den Mut für ihre wirtschaftliche Zukunft wieder. Auch auf den Handel und die Industrie in unseren deutschen Gemeinden wird der Geldzustrom belebend wirken. Das Hilfswerk für die notleidenden deutschen Gemeinden Beßarabiens ist ein Sieg des deutschen Volksgedankens in Rumänien, ein Beweis dafür, daß ein unverschuldet in arge Not geratenes Siedlungsgebiet von der Volksgemeinschaft nicht im Stich gelassen wird.

Chinas Aufstieg.

Vom ehem. Konsul in China Dr. v. Behrens.

Öde und wüst gähnen die prächtigen Paläste der Bogdhokhanen-Residenz; sie verfallen allmählich in Schutthaufen, Gras wächst auf den Zinnen der stolz zum Himmel ragenden Pagoden, Wachttürme und Yamens. Die Bewohner zerstreuten sich nach allen vier Windrichtungen, viele darben und hungern. Das Kaiserreich und seine Großen sind dahin.

Peking von heute sieht noch viel trauriger aus, als Wien oder Stambul, und sogar trauriger, als die Stadt der Kaiser aller Reußen, Petersburg. Pekings frühere Bedeutung als Hofsitz, als Verwaltungszentrum eines vollen Drittels der Menschheit, als Kulturleuchte und Hochschule der bezopften Literaturwelt, ist geschwunden. Sogar das Gesandtenviertel macht den Eindruck eines ausgestorbenen Quartiers, denn ein Teil der Diplomaten hat ihren Sitz bereits nach Nanking verlegt, wo die Regierung des jungen republikanischen Chinas sich niedergelassen hat. Die in Peking Zurückgebliebenen wissen, daß nur die Schwerfälligkeit ihrer Regierungen daran schuld ist, daß sie noch in dem leeren Bienenstocke sitzen. Daher lassen sie die alten Räume verfallen. Nanking dagegen weist einen immer gewaltigeren Aufschwung auf. Rege Bautätigkeit, Grundstückshausse, Wohnungsnot, Gründertum, eine Masse von Filialen chinesischer und ausländischer Banken, Handelshäuser, Vertretungen, Menschen- und Geschäftsandrang von allen Seiten! Sogar Schanghai sinkt infolge des Aufblühens der neuen Hauptstadt am Jangtse-Flusse immer mehr zu einer Stadt zweiten Ranges herab. Diese „Perle des Fernen Ostens“ — das reichste Handelsemporium Asiens — wird sich mit derselben Rolle dem neuen Weltzentrum gegenüber begnügen müssen, die bei uns im Abendlande Hamburg Berlin gegenüber zu spielen bestimmt ist: eine bessere Vorstadt, ein Umschlagstapelplatz, ein Tor zum Innengemach.

Die Umstellung der wirtschaftlichen und innerpolitischen Verhältnisse in China kann als schlagender Beweis dafür dienen, daß der verjüngte Chinesenstaat tatsächlich zu sich kommt, nachdem er eine beinahe zwanzigjährige Revolution hinter sich hat. Zweifler an der kommenden Machtentfaltung Chinas verstummen, wenn sie sich mit der gewaltigen Wandlung bekannt machen, die sich innerhalb der wenigen letzten Nachkriegsjahre auf dem Gebiete der internationalen Rechtsverhältnisse zu Chinas Gunsten vollzogen hat.

Als vor 250 Jahren die Portugiesen und Holländer als erste Europäer von seewärts, und die Moskowiter als erste eurasische Festlandmacht vom Norden her nach China gelangten und sich in seinen Grenzen zu Handelszwecken niederzulassen begannen, wurden sie, dem alten asiatischen Staatsbrauche gemäß, als Ehrengäste behandelt, die den Ortsbehörden in keiner Hinsicht unterstellt waren, die somit exterritorial verblieben, sobald sie eine Einladung, das Reich des Himmelssohnes zu betreten, von ihm (für jeden einzelnen Fall besonders) erhielten. Aber nur unter dieser Bedingung! Ein jeder Ausländer, der ohne diese Einladung die Grenzpfähle des „Reiches der Mitte“ zu überschreiten wagte, wurde als Feind behandelt und verfiel der Todesstrafe bzw. der lebenslänglichen Einkerkerung, es sei denn, daß er in aller Form „seinen Leib als Sr. Majestät dem Sohne des Himmels gehörend“ anerkannt hat. Nicht das Land und dessen Grenzen, sondern das persönliche Verhältnis zu dem Souverän des Individuums, und die nationale Volksangehörigkeit eines jeden Einzelnen waren für die Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens der Ausländer in China maßgebend, in allen anderen Staaten des Orients und im Abendlande im Laufe des Mittelalters war diese Norm des internationalen Rechts allgemein anerkannt. Nun haben aber die „Weißen Teufel“ die Gastfreundschaft der Himmelssöhne arg mißbraucht. Seit etwa 100 Jahren begannen sie das Gastrecht in China für sich gewaltsam zu erzwingen, nachdem mächtigere und auf Kolonialraub ausgehende Großmächte Europas in Ostasien erschienen; an Stelle der schwachen Moskowiterpioniere Sibiriens geschulte Kosackenheere und Diplomaten Rußlands; anstatt der schwachen Kaufleute Portugals und Hollands Panzergeschwader und Besatzungstruppen Großbritanniens, Amerikas und Frankreichs. Seit 1847 (der gewaltmäßigen Einführung des Opiumlasters in China durch englisches Bombardement) bis 1907 (Benutzung chinesischen neutralen Bodens als Kriegstummelplatz durch Japan und Rußland) hielt die Schmach des 400 Millionen Köpfe zählenden und ältesten Kulturvolkes an. Die der militärisch schwachen Pekinger Regierung aufgehalsten Konventionen über die Konsulargerichtsbarkeit und über die Selbständigkeit der Freihafenstädte Chinas („Konzessionen“ der Ausländer oder „Settlemente“, die in China 18 Staaten für sich bildeten) folgten.

Auf Grund dieser Konventionen (23 an der Zahl) wurde ein jeder, auch noch so unwürdiger Weißer, dem es einmal gelungen ist, nach China einzudringen, ipso facto zum Ehrengaste des Himmelssohnes, dem weder chinesische Polizei, noch chinesische Richter oder chinesische Ortsgesetze und Sitten etwas zu bedeuten hatten. — Ganze Fremdstaaten schossen auf chinesischem Boden empor; in diesen Städten konnte der Chinese in englischer und chinesischer Sprache überall folgende Anschläge lesen: „Zutritt Hunden und Chinesen verboten.“ — „Chinesen dürfen auf Bürgersteigen nicht gehen und haben sich lediglich des für Fuhrwerke bestimmten Weges zu bedienen.“ — „In diesem Restaurant ist allen Farbigen jeder Zutritt strengstens verboten!“ usw.

Außer jenen 23 „Freundschaftsverträgen“, welche Peking mit allen bedeutenderen Staaten zu schließen gezwungen wurde, gab es noch 35 andere internationale Verträge, die von Fremdregierungen untereinander, ohne Beteiligung, aber lediglich auf Kosten des Chinesenstaates, geschlossen und mit bewaffneter Hand auch durchgesetzt wurden . . .

Peking stürzte 1910—1928 und mit ihm — die Schmach der Gelben. Als erster Nachbarstaat Chinas sah sich der schwächste unter ihnen, der vom kommunistischen Umsturzfieber innerlich verzehrte Russenstaat, gezwungen, die sogenannten ungleichen Verträge abzuschaffen. Nachdem die Bolschewiken aus dem ehemaligen mächtigen Russenreiche ein schwaches Bündel moskowitischer Kleinstaaten gemacht und so den status quo ante 18. Jahrhundert wiedereingeführt hatten, unterschrieben sie notgedrungen (am 31. Mai 1924) den Verzicht der Moskauer Regierung auf alle Ansprüche der Russen auf ihre bisherige Exterritorialität in China. Rasch nacheinander folgten diesem Beispiele andere durch den Weltkrieg, Revolutionen oder andere Bedrängnisse geschwächten Völker: die Deutschen, die Österreicher; dann Chile, Bolivien, Persien und die Türkei.

Die entstandene Mauerbresche in der weißen Solidarität verstanden die chinesischen Diplomaten immer mehr zu erweitern. Durch Handelsvorzüge gelockt, haben 1928 auch die Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien, Dänemark und Belgien, und zuletzt auch das stolze Britenreich die Zustimmung zum Verzicht auf ihre Exterritorialität gegeben. Nur das Reich Mikados und etliche kleinere Staaten feilschen mit der Nankinger Nationalregierung um den Preis, für den sie bereit wären, dem Beispiele der übrigen zu folgen.

Man muß zugeben, daß die Chinesen sich die allergrößte Mühe geben, ihre Gerichtsbarkeit, das Gefängnis- und Polizeiwesen auf die Höhe der modernen Anforderungen zu bringen, damit der Vorwurf ihrer Unzulänglichkeit, als der letzte Vorwand, der von den sogenannten „zivilisierten“ Nationen den „barbarischen“ Chinesen gemacht wurde, hinfällig wird. Ich habe soeben ein Exemplar des neuen Chinesischen Straf- und Zivilrechts erhalten, und muß zugeben, daß beide ausgezeichnet sind (Zivilrecht, teils nach russischem, teils nach deutschem Muster des BGB; der Strafkodex — dem französischen in den meisten Stücken, zum Teile auch dem italienischen nicht unähnlich). Gewiß, mit der Schulung des für das Riesenreich benötigten Beamtenpersonals wird es noch lange hapern; doch, wo das Wissen fehlt, hilft der angeborene chinesische Takt.

Es ist kaum zu zweifeln, daß eine Massenflucht abendländischer Elemente in China, die sich zu 95 Prozent aus dem Abschaum Europas und Amerikas rekrutieren, einsetzen wird. Die seligen Zeiten, in denen der rechtlose „Eingeborene“ straflos vom „Überseeteufel“ zu jeder Stunde verprügelt, betrogen und schamlos ausgebeutet werden durfte, sind mit einem Male vorbei . . .

Japan nimmt in Ostasien eine Sonderstellung ein. Es ist das in der ganzen Welt wohl am dichtesten bevölkerte Land; es sucht daher Kolonien auf dem Festlande. Diese Möglichkeit hat es (nur in ungenügendem Maße) 1906 durch die Eroberung Koreas und Liautungs erhalten; es möchte noch die Mandschurei dazu haben. Unglücklicherweise bildet gerade die Mandschurei das einzige verhältnismäßig spärlich besiedelte und doch für Kolonisation aufnahmefähige Gebiet der Chinesenrepublik (bis ins 20. Jahrhundert hinein war es für die eigentlichen Chinesen durch die Mandschukaiser künstlich abgesperrt, daher das späte Einsetzen der Kolonisationswelle vom eigentlichen, übervölkerten China nach dorthin). So bildet die Mandschurei den Schnittpunkt der Lebensinteressen beider großen gelben Nationen des Fernen Ostens. Dem Sieger wird auch der ganze Russische Ferne Osten zwischen dem Baikal-See und dem Stillen Ozean mühelos in den Schoß fallen.

Ein Panama im Sejm.

Erpressungsversuch eines Sejmabgeordneten.

Warschau, 14. März. Am Dienstag fand eine Sitzung der Industrie- und Handelskommission des Sejm statt, in der man sich weiterhin mit dem Regierungsprojekt beschäftigte, nach welchem die Gesellschaft „Gazy Wschodnie“ (Ostgase) durch die Staatliche Mineralöl-Fabrik „Polmin“ in Drohobycz angekauft werden soll. Nach einer längeren Debatte, in der die meisten Redner die Notwendigkeit anerkannten, die Transaktion mit Rücksicht darauf durchzuführen, daß der „Polmin“ Rohnaphta braucht, wurde das Regierungsprojekt mit den Stimmen des Regierungsplubs, der PPS und der Piasten gegen die Stimmen des Nationalen Klubs, der Bauernpartei, der Wyzwolene und der NPR angenommen.

Im Laufe der Diskussion machte der Abg. **Langier** (Wyzwolenie) die sensationelle Mitteilung, daß sich der Abgeordnete **Towarnicki** (Bauernpartei), der juristischer Berater der Bank ist, durch welche die „Gazy Wschodnie“ der Regierung verkauft werden sollen, einer Erpressung schuldig gemacht habe. **Towarnicki soll von dem Senator Miklaszewski 6000 Dollar dafür gefordert haben, daß er im Seim bei dem Zustandekommen der Transaktion helfen werde.** Miklaszewski lehnte ursprünglich ab, bat jedoch später den Abg. Langier, sich im Nebenzimmer die Konferenz anzuhören, die er mit Towarnicki haben wird. Langier leistete dieser Bitte Folge und hörte, wie Towarnicki eine Entschädigung für seine Hilfe forderte. **Schließlich unterzeichnete Miklaszewski einen Verpflichtungsschein auf 4500 Dollar.**

Die Enthüllungen des Abg. Langier riefen große Entrüstung hervor. Der in der Sitzung anwesende Abg. Towarnicki erklärte, er habe keine Entschädigung verlangt, sondern nur den Wunsch gehabt, daß den Aktien, die an die Regierung verkauft werden sollen, auch die in seinem Besitz befindlichen Aktien beigegeben würden. Ein Teil dieser Aktien sei im Besitz seines Freundes, eines Belgiers, dem er eine Gefälligkeit habe erweisen wollen, **da er an der Börse zwei Dollar, bei dem Verkauf an die Regierung dagegen fünf Dollar für die Aktie erhalten hätte.**

Der Vorsitzende der Kommission Diamand übergab die Sache dem Marschallsgericht.

Ratstagung in Berlin?

Der Pariser „Excelsior“ glaubt ankündigen zu können, daß der Völkerbundrat nach der Liquidation der Reparationsfrage eine Sitzung in Berlin abhalten würde. Später würde er dann in Prag oder einer anderen Hauptstadt der KleinenEntente tagen. Überhaupt wolle man in Zukunft jährlich mindestens eine Tagung außerhalb Genf stattfinden lassen. Berlin ist bekanntlich schon einmal zum Tagungsort des Völkerbundrates genannt worden. Hinterher hatte sich's dann doch wieder zerschlagen.

Nobile zieht sich zurück.

Rom, 13. März. Das Amtsblatt des Luftschiffahrtsministeriums veröffentlicht einen Erlaß vom 7. März 1929, durch den das Rücktrittsgesuch des Genlegenerals z. D. Umberto Nobile angenommen wird. Das Rücktrittsgesuch ist zurückzuführen auf den Schuldspruch Nobiles durch den italienischen Untersuchungs-Ausschuß in Angelegenheit seiner Polarfahrt.

Republik Polen.

Drei neue Kriegsschiffe für Polen.

Warschau, 13. März. Im April d. J. findet der Stapellauf von drei Kriegsschiffen statt, die in Frankreich von der polnischen Kriegsmarine in Bestellung gegeben worden waren. Es handelt sich um zwei Unterseeboote „Rys“ („Luchs“) und „Wilk“ („Wolf“) sowie um einen Torpedobootszerstörer „Burza“ („Sturm“).

Deutschland darf bekanntlich, trotzdem es gerade keine Liliputküste besitzt keine Unterseeboote bauen Aber wenn es gemäß dem Friedensvertrage einen ausrangierten Panzerkreuzer ersetzt, dann schlägt man in Polen Alarm!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 62.

Bromberg, Freitag den 15. März 1929.

Pommerellen.

14. März.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Zahl der Arbeitslosen in Pommerellen** nahm in der Zeit vom 3. bis 9. März um 346 Personen zu und beträgt gegenwärtig 14 439. Davon entfallen auf Thorn 1619, Graudenz 1247, Culm 942, Dirschau 821, Gdingen 825, Stargard 615 und Berent 527 Arbeitslose. Der Rest verteilt sich auf andere Ortschaften Pommerellens. *

× **Bevölkerungsbewegung.** Auf dem hiesigen Standesamt gelangten in der Zeit vom 4. bis 9. März zur Anmeldung: 29 eheliche Geburten (20 Knaben, darunter ein Zwillingspaar, und 9 Mädchen), ferner 3 Eheschließungen und 14 Todesfälle. *

× **Der Weichselübergang** wird trotz der Verbotstafel nach wie vor benutzt. Das Eis bietet zwar bei seiner ungewöhnlichen Stärke in diesem Winter wohl noch keine Gefahr, wenn man von der Möglichkeit des Berstens der Decke, wie es bekanntlich auf anderen Strömen geschehen ist, absieht. Immerhin, wenn Verbote erlassen werden, so sollte auch auf deren Befolgung geachtet werden. Auf der Weichsel zeigen sich bei dem jetzigen leichten Tauwetter überall nasse Stellen, die in der Hauptsache von dem schmelzenden Schnee, der die Eisoberfläche bedeckt, herrührt. Im übrigen zeigt das Stromaussehen bis jetzt keine Veränderung. Eine solche dürfte bei der jetzigen Witterung zweifellos bald zu erwarten sein. Der Wasserstand betrug Mittwoch früh 8 Uhr unverändert 1,04 Meter. *

× **Der Tarifstreit der Autotaxen.** Der schnell wieder beendete Ausstand der Autodroschken-Besitzer hatte, wie weiter mitgeteilt sei, als unmittelbare Ursache das scharfe Vorgehen des Magistrats, von dem auf die Tarifüberschreitungen eine Strafe von 30 Złoty für den einzelnen Fall festgesetzt worden war. Nach Lage der bestehenden Bestimmungen konnte diese Geldbuße aber nur von den Droschkenchauffeuren, nicht von den Inhabern selbst erhoben werden. Infolgedessen droht die städtische Behörde, daß sie bei weiterer Tarifverletzung den Besitzern der Autotaxameter die Konzession entziehen werde. Hierauf antworteten dann diese, indem sie ihre Kraftwagen ganz aus dem Verkehr zogen. Es fand danach sofort eine Besprechung zwischen Vertretern der Droschkenbesitzer und dem Stadtvizepräsidenten Krobski statt, der für den Fall der unverzüglichen Wiederaufnahme des Autotaxenverkehrs zusagte, eine besondere Kommission zum Zwecke der Prüfung der strittigen Angelegenheit und eventuellen Festsetzung eines neuen Droschkenfahrtarifs zu ernennen. Hiermit erklärten sich dann die Droschkenbesitzer vorläufig zufriedengestellt und ließen ihre Kraftwagen nach einer Pause von 30 Stunden wieder den gewohnten Fahrdienst aufnehmen. *

pr. **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war gut beschickt, jedoch nur schwach besucht. Das Angebot in Eiern war besonders groß, so daß sich der Preis auf 3,00 pro Mandel senkte. Butter kostete 2,70—3,00, Quark 0,50—0,60 pro Pfund. An Geflügel gab es schöne fette Suppenhühner für 4—8. Auf dem Gemüsemarkt wurden folgende Preise notiert: Weißkohl 0,30, Rotkohl 0,40, Zwiebeln 0,30, Mohrrüben 0,20—0,25, Rote Rüben 0,20—0,25, Wrucken 0,15, Salat 0,50—0,60 pro Köpfchen. Der Obstmarkt brachte Äpfel für 0,20—0,80 je nach Güte, Dörrpflaumen für 0,60—1,00, Backobst für 0,60 bis 0,80, Pflaumenmus für 1,00. Auf dem Fischmarkt kosteten frische Heringe 0,40—0,60, Barse 1,00, Plötze 0,50—0,70, Schleie 2—2,80, Räucherheringe 0,35 pro Stück. Für Kartoffeln wurden 6—8 pro Zentner und 0,08—0,10 pro Pfund gefordert. *

× **Zu dem Ladenbrand in der Lindenstraße**, worüber wir bereits kurz berichtet haben, ist noch nachzutragen: Das Feuer war in der Weise entstanden, daß der Inhaber des Papier- und Spielwarengeschäfts, Mikolay Wołoszyn, mit einer brennenden Kerze in das neben dem Laden befindliche, als Lager dienende Zimmer gegangen war, und dort das Licht auf eines der Regale gestellt hatte. Er hatte dann die Kerze vergessen, und von dieser sind dann dort lagernde Papier- und Spielwaren (zum Teil aus dem ja so überaus leicht entzündlichen Celluloid bestehend) in Brand geraten. Die auf den Alarm schleunigst erschienene Feuerwehr fand Magazin und Laden schon in hellen Flammen vor. Dank dem energischen Eingreifen der Wehr, die infolge Einfrierens des zunächst befindlichen Hydranten auch in diesem Falle von einem solchen, eine längere Strecke entfernten Wasserspender das Löschmaterial entnehmen mußte, gelang es in etwa einhalbstündiger Tätigkeit, das Feuer zu lokalisieren. Außer dem Lager ist ein großer Teil des Ladeninhalts dem wütenden Element zum Opfer gefallen. Da der Besitzer des Geschäfts, wie schon mitgeteilt, gänzlich unversichert ist, trifft ihn der große Brandschaden von etwa 20 000 Złoty sehr schwer. — Bei diesem Schadenfeuer handelt es sich bereits um den dritten Ladenbrand in unserer Stadt innerhalb zehn Tagen. — Etwa zehn Minuten vor dem Alarm zu vorstehendem Brande war die Wehr nach Altestraße 3 gerufen worden, wo einem schadhaften Schornstein starke Rauchwolken entströmten. Hier erwies sich jedoch eine Feuerlöschtätigkeit nicht vonnöten. *

× **Scheunenbrand im Landkreise Graudenz.** In der Nacht zum Montag vernichtete ein Brand eine Scheune des Gutsbesitzers Eugen Stümer in Königl. Rehwalde. Das Feuer soll von einem Arbeiter durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht hervorgerufen worden sein. Der Löschaktion, an der die Wehren der Umgegend teilnahmen, gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und ein Übergreifen des Feuers auf das Wohngebäude zu verhüten. Der durch Vernichtung von Scheune und Inhalt angerichtete Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt über 30 000 Zł. *

× **Mit Dampf,** im wahrsten Sinne des Wortes, d. h. mit der Dampfmaschine vom städtischen Gute Kl. Kunterstein, wird zurzeit an der Auftauung eingefrorener Gullys gearbeitet. Auch eine der beiden großen Kehrmaschinen ist neben der Dampfmaschine bei der erwähnten Arbeit behilflich *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Zum letzten Male wird am kommenden Sonntag dem 17. d. M., „Der Prozeß Mary Dugan“ als Fremden- und Volksvorstellung gespielt. Die Aufführung beginnt nachmittags um 3 Uhr und ist gegen 1/2 7 Uhr zu Ende. Es versäume niemand, dieses bis zum letzten Augenblick spannende Kriminalstück zu besuchen, es wird, wie bisher, alle Besucher hochbefriedigt heimkehren lassen. (3562 *

Thorn (Toruń).

—dt **Der kontraktlose Zustand zwischen der Ärzteschaft und der Krankenkasse** ist beigelegt. Alle bisherigen Kassenärzte praktizieren wieder wie vordem. * *

≠ **Die schwere Regierungskrise** in der Natur scheint nun endlich ihre Lösung gefunden zu haben. Man darf nunmehr wohl mit Gewißheit annehmen, daß der strenge Diktator Winter zum Rücktritt entschlossen ist. Die Verhandlungen zwischen ihm und dem neuen Regierungsgewaltigen, Frühling, schweben noch immer, wobei der Letztgenannte immer mehr „Oberwasser“ — im wahrsten Sinne des Wortes — gewinnt. Der Tauprozeß macht rasche Fortschritte bei 12 Grad Wärme in der Sonne. In allen Straßen ist dies deutlich zu spüren, muß man doch fast auf Schritt und Tritt durch mehr oder minder große und tiefe Wasserpfützen hindurchschreiten. Trotz der Schneeschmelze ist der Wasserstand der Weichsel wieder etwas zurückgegangen. Mittwoch früh betrug er am Thorner Pegel 1,01 Meter über Normal. Der Übergang über das Weichseleis wurde polizeilich gesperrt. An der Brücken-Neubaustelle wurden ein paar kleinere Eissprengungen ausgeführt. Im ganzen Stromgebiet sind Veränderungen der Lage bisher noch nicht eingetreten. * *

≠ **Achtung, Restaurateure!** Nach einer neuen Verordnung werden Räume, in denen eine Schank- oder Bierkonzession betrieben wird, als nicht den Vorschriften entsprechend angesehen, wenn diese unmittelbar an einer Privatwohnung oder an Geschäftsräumen anderer Branchen liegen. Inhaber solcher Geschäfte müssen unter Beifügung eines Lageplans bis zum 1. April d. J. ein Gesuch an das Monopol- und Akzisen-Amt (Urząd Monopolów i Akcyz) einreichen mit der Bitte um Erlaubnis zur Weiterführung. * *

—dt **Auch Lehrlinge ohne Taschengeld müssen bei der Krankenkasse angemeldet werden.** Bisher wurde vielfach die Ansicht vertreten, daß Lehrlinge oder Lehrmädchen, welche keinerlei Entschädigung (Taschengeld) erhalten, nicht zur Krankenkasse angemeldet werden brauchen. Diese Ansicht ist falsch. Die Krankenkasse gibt bekannt, daß auf Grund des Gesetzes betr. zwangsweise Versicherung für den Krankheitsfall (Art. 5, III vom 19. Mai 1920) auch diese Lehrlinge der Anmeldepflicht unterliegen. Das Krankengeld zahlt voll und ganz der Arbeitgeber. Diese Kategorie Versicherter hat nur Anspruch auf ärztliche Behandlung, also auf keine Unterstützung in bar im Krankheitsfalle. * *

≠ **Eine Unterschlagung** in Höhe von etwa 200 Złoty wurde hier zum Schaden eines Walter Migge aus Danzig verübt. * *

≠ **Um 40 Złoty Bargeld betrogen** wurde die in der Breitestraße 13 wohnhafte Helena Malinowska durch eine unbekannte Person. * *

≠ **Im Eisenbahnzuge gehörig bestohlen** wurde der Warschauer Bürger Jan Sudro. Ein unbekannter Täter verschwand nämlich mit seinem Pelz, seiner Mütze und seinen Handschuhen. Der Schaden des Bestohlenen beträgt etwa 2500 Złoty. Die Polizei ist bemüht, den Täter ausfindig zu machen. * *

m. **Dirschau** (Tczew), 13. März. Auf der letzten Strafsitzung des hiesigen Burggerichts wurden verurteilt: Arbeiter Paul Niemczyk aus Pelplin hiesigen Kreises für Hervorrufung eines Skandals zu 50 Złoty Geldstrafe. Stanisław Pietruszka erhielt für Hehlerei drei Tage Gefängnis. Arbeiter Paul Dobrycki aus Pelplin wurde für versuchte Befreiung eines Arrestanten zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, Arbeiter Stanislaus Kaminski aus Pelplin wegen Beamtenbeleidigung zu 100 Złoty Geldstrafe. — In der Zeit vom 15. bis 28. Februar sind auf dem hiesigen Standesamt insgesamt 23 Geburten registriert worden, darunter 3 uneheliche. In der gleichen Zeit sind 15 Todesfälle verzeichnet und 2 Eheschließungen vollzogen worden. — Die hiesige Polizei verhaftete einen 15jährigen Jungen aus Kattowitz, welcher einer dortigen Firma 200 Zł. entwendet und dann aus Furcht vor Strafe aus dem Elternhause geflohen war. — Aus einer verschlossenen Wohnung in der Ulrichstraße stahl ein bisher unbekannter Dieb 50 Zł. und 5 Rentenmark.

ch **Konitz** (Chojnice), 14. März. Gefaßter Dieb. Seit längerer Zeit verschwanden in den Räumen des hiesigen Gerichts allerlei Gegenstände, und es war nicht möglich, den geheimnisvollen Dieb zu entlarven. Man hatte schließlich auf einen Gefängnisinsassen Verdacht, der mit dem Reinigen der einzelnen Bureauräume betraut war. Am letzten Dienstag wurde nun der Gefangene namens Tomas Piekarski aus dem Kreise Tuchel nach Verbüßung einer dreimonatigen Strafe entlassen, jedoch beobachtet, da nur er als Dieb in Frage kam. Als er seine Sachen eingepackt hatte wurde er untersucht und als der Dieb ermittelt.

w **Soldau** (Działdowo), 13. März. Der am gestrigen Tage hierselbst stattgefundene Vieh-, Pferde- und Krammarkt war trotz der verschneiten schlechten Verkehrswege sehr gut von Verkäufern wie auch Käufern besucht. Der Auftrieb von Klauenvieh war mittelmäßig und brachte folgende Preisnotierungen: erste Sorte Milchkühe 400—500 Złoty, zweite Sorte 300—390 Złoty, dritte Sorte 225—300 Złoty, Färsen einjährige 100 Złoty, über 1½ bis 2 Jahren 150—180 Złoty, Fettvieh war von 48—65 Złoty pro 50 Kilo Lebendgewicht zu haben. Der Pferdeauftrieb war groß und es wurden auch hohe Preise verlangt, jedoch nicht gezahlt. Luxuspferde brachten 600—800 Złoty, gute Arbeitspferde 380—500 Złoty, dritte Sorte 200—300 Złoty. Es wurden aber wenig Abschlüsse gemacht. Der Krammarkt brachte viele Verkaufsabschlüsse. — Der Arbeiter und Nachtwächter Rutkowski aus Klein Lensk hiesigen Kreises, welcher seine Kuh für 225 Złoty verkauft hat, mußte zu Hause feststellen, daß ihm der ganze Betrag nebst Notizbuch und Militärpapieren gestohlen worden war.

d **Stargard** (Starogard), 12. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gelangten zur Kenntnisnahme: die Mandatsniederlegung des Mitgliedes B. Kurowski, der Bericht des Schlachthauses und das Revisionsprotokoll der Stadtsparkasse und schließlich die Widerrufung eines Artikels des „Dziennik Bydgoski“. Es wurde beschlossen, den Marktplatz zu regulieren und zu ebnen. 300 000 Złoty werden die Baukosten betragen. Die Arbeiten, die in der Bahnhofstraße und im südlichen Teile des Marktes in diesem Jahre begonnen werden, werden mehrere Jahre dauern. Der Marktplatz wird in der Nähe des Rathauses, wo die Wochenmärkte stattfinden, mit Zementfliesen ausgelegt werden, der Rest erhält ein Pflaster aus schwedischen Kopfsteinen. Die Bürgersteige werden bis zur Häuserfront verbreitert werden. Die Bergstraße, die einen Teil des Verkehrs der Bahnhofstraße übernehmen soll, wird reguliert und neu gepflastert werden. Über den Kanal wird ein Eisenbetonbrücke gebaut. Das zur Straßenerweiterung benötigte Gelände beschloß man von Herrn Reikowski zu erwerben. Zwecks Verbindung der Konitzerstraße mit dem Bahnhofe wurde der Magistrat ermächtigt, das zum Straßenbau nötige Terrain von Herrn Maciejewski zu erwerben. Für langjährige treue Dienste wurden folgende Prämien festgesetzt: Für dreijährige Dienstzeit 30 Złoty, für 6 Jahre 45 Złoty, 10 Jahre 60 Złoty und 15 Jahre 75 Złoty. In die Revisionskommission der Kommunal-Sparkasse wurden die Herren Aleksandrowicz und Nagorski gewählt. Der Zusatz-Haushaltsplan des städtischen Elektrizitätswerkes wurde auf 9000 Złoty festgesetzt. In der Kommunal-Kreditbank in Posen beschloß man, ein laufendes Konto von 50 000 Złoty zu eröffnen. Gemäß der Verordnung des Wojewoden einigte man sich darauf, einen zweiten Magistratsdiener anzustellen, der für die Reinlichkeit der Höfe, Straßen, Plätze usw. zu sorgen hat. Hierauf folgte eine kurze geheime Sitzung.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 13. März. Der Verkehr auf dem letzten Wochenmarkt war bei gelinderem Wetter etwas lebhafter, als der Vormarkt. Das Angebot an Butter, die mit 2,30—2,60 verkauft wurde, war genügend. Eier kosteten 3,50 die Mandel, Weiß- und Rotkohl 0,40, Zwiebeln 0,45—0,50, Wrucken 0,10—0,20 pro Kopf. Außer den reichlich angebotenen grünen Heringen zu 0,50 gab es auch Karauschen zu 0,70 und Bressen zu 0,80. — Eine gleichfalls regere Zufuhr bemerkte man auf dem Schweinemarkt; bessere Ferkel wurden mit 43—45, geringere Ware mit 38 bis 40 pro Paar gehandelt. Die Nachfrage war lebhaft. — Auf dem am Montag, 11. d. M., im Hotel Polonia veranstalteten Holzversteigerung, die sehr gut besucht war, herrschte besonders rege Nachfrage nach Brennholz. Aus den Schutzbezirken Eichfelde, Lutau, Neuhof und Zalesniak kamen Kiefernkloben zu 19—20, Birkenkloben zu 21, Eichenkloben zu 16—17, Eichennutzholzkloben (für Stellmacher) zu 39—40, Rundholz zu 13—14, Reisig 3. Klasse zu 2—2,50 pro Meter zum Verkauf.

Freie Stadt Danzig.

* **Alarmübungen der Hochwassernothilfe im Großen Werder.** Um die Bereitschaft der Eiswache und Nothilfe zu überprüfen, werden die Gemeinden des Marienburger Deichverbandes zurzeit einer Alarmübung unterzogen, die durch die Deichgeschworenen einberufen wird. So wurden am Montag die Bezirke Neumünsterberg und am nächsten Tage Bärwalde und Fürstenwerder alarmiert, denen am Mittwoch Ladekopp und Tiege gefolgt sind. — In Tiegenhof hat sich eine freiwillige Wasserwehr gebildet, die sich aus

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 17. März 29. (Judica).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. — Nachm. 3 Uhr; Kdr.-Gottesdienst. Jeden Mittwoch, abds. 1/2 7 Uhr: Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst (Predigt: Marcus 10, 45) Pfr. Steffani. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nchm. 5 Uhr Versammlung der Jungmänner im Konfirmandenzimmer d. Altstadt. Jeden Donnerstag abds. 1/2 7 Uhr Bibelstunde.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl in Otlotschin. Nchm. 3 Uhr Predigtgottesdienst in Thorn.

Damerau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Kentschkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grabowitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Abendmahlsfeier.

Gramtschen. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. März 29. (Judica).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Soldaten im Jugendheim. Abends 7½ Uhr: Jungmänner im Jugendheim. Montag, nachm. 6 Uhr Missionsgottesdienst, Pfarrer Bandlin, Rehden und P. Giesel von der C inamission. Mittwoch, nachm. 6 Uhr Jungmädchenverein im Jugendheim. Donnerstag, nachm. 5 Uhr 5. Passionsandacht. — Freitag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Nachm. 6 Uhr Gottesdst. Klodtken nachm. 1 Uhr.

Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½3 Uhr: Jungmädchen-Versammlung. Nachm. 5 Uhr Jungmännerversammlung. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Missions-Gottesdienst.

Bursztynowo (Fürstenau). Mittwoch, vorm. 10 Uhr: Missionsgottesdienst.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Sitzung der kirchl. Körperschaften. Nachm. 2 Uhr: Jungmädchenverein. Mittwoch, nachm. 6 Uhr Passionsandacht. Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Missionsgottesdienst. Freitag, nachm. 6 Uhr Kirchenchor.

Dragaß. Dienstag, den 19. 3., nachm. 3 Uhr: Bibelstunde.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdnst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Versammlung der jung. Mädchen.

Lessen. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. — Freitag, nachm. 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Tuchel.
Evangelische Kirche. Nachm. 5 Uhr Gottesdst. Donnerstag, nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Zwitz.
Evangelische Kirche. Vorm. 10½ Uhr Predigtgottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, danach Sitzung der kirchl. Körperschaften

aktiven Mannschaften der Feuerwehr, des Rudervereins, sowie sämtlicher Turn- und Sportvereine zusammensetzt. Diese für die Rettung von Menschen und Vieh tätige Hilfe trifft unter Aufsicht des Landratsamtes vorbereitende und tätige Arbeit, bis im Falle einer Gefahr die Danziger Pionierzüge eintreffen. Auch diese Mannschaften werden zurzeit durch den Kreisbaurat mit dem vorhandenen Rettungsmaterial vertraut gemacht. — Durch die bei Pieckel kürzlich vorgenommenen Eissprengungen hatten infolge ungünstigen Windes starke Schollen bei **Rothebude** an den Ufern eine **Eisversetzung** verursacht. Da zudem der Pegelstand der Weichsel augenblicklich an dieser Stelle unter normal liegt, konnte die Dampffähre nicht anlegen und mußte in der Nacht zum Dienstag ihren Betrieb einstellen. Der Autobusverkehr Danzig—Tiegenhof wurde hierdurch ebenfalls unterbunden. — Seit Dienstag ist die Fähre wieder in Betrieb. ÷

* **Ein schwerer Unfall** hat sich in Hohenstein ereignet. Der 41 Jahre alte Eisenbahnwärter Paul **Tucholski** hatte mit seiner Ehefrau das Bahnwärterhaus 160, in dem das Ehepaar wohnt, verlassen, um nach Hohenstein zu gehen. Da kein passierbarer Weg vorhanden war, benutzte man den Schienenstrang. Plötzlich kam ein Güterzug und fuhr das Ehepaar an. Die Ehefrau wurde 10 Meter mitgeschleift und erlitt einen **Schädelbruch**, einen komplizierten **Armbruch** und **Unterschenkelbrüche**. Auch der **Ehemann** wurde **schwer verletzt**. Das verunglückte Ehepaar wurde nach Danzig ins Städtische Krankenhaus gebracht. Der Zustand beider ist bedenklich. ÷

* **Selbstmordversuch.** Dienstag abend um 7.20 Uhr stürzte sich am Dominikswall eine Frauensperson in selbstmörderischer Absicht vor einen Personenkraftwagen. Obwohl der Chauffeur den Wagen sofort zum Stehen brachte, konnte er nicht verhindern, daß sie überfahren wurde. Der Chauffeur brachte die Lebensmüde ins Städtische Krankenhaus, wo sie mit schweren inneren Verletzungen daniederliegt. ÷

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 12. März. Ein dreister **Raubüberfall** wurde auf einen Geldbriefträger verübt. Als der Geldbriefträger **Kochanowski** die Wohnung einer Familie **Maiblum** betrat, um der Untermieterin Pola **Bronsmann** einen Betrag in Höhe von 10 Zloty auszuzahlen, wurde er von zwei jungen Männern, die sich im Zimmer befanden, zu Boden geschlagen. Der Geldbriefträger setzte sich jedoch zur Wehr, ergriff ein Tintenfaß und warf es durchs Fenster auf die Straße. Die Passanten sowie die Nachbarn wurden durch das Klirren der Fensterscheiben alarmiert, so daß die Banditen von ihrem Opfer lassen und die Flucht ergreifen mußten. Es entspann sich eine wilde Jagd. Die Banditen griffen zum Revolver und begannen auf ihre Verfolger zu schießen. Ein **Polizist** und ein **Straßenbahner** wurden dabei **schwer verletzt**. Die Polizei machte nun auch ihrerseits von der Waffe Gebrauch und schoß einen der Banditen nieder. Dieser verteidigte sich heftig, um schließlich die letzte Kugel gegen sich selbst abzufeuern. Während die Bronsmann entkam, wurde der zweite Bandit verhaftet, der behauptet, Meczuk zu heißen, doch wurde von der Polizei festgestellt, daß es sich um den ukrainischen Studenten **Maryczuk** handelt. Über seinen toten Kameraden verweigerte Maryczuk jede Auskunft. Es hat sich unterdessen herausgestellt, daß es sich bei dem Toten um den Studenten Jaroslaw **Lutowicz** handelt. Was die Bronsmann anbelangt, so stellte es sich heraus, daß auf diesen Namen ein Universitätsausweis lautete, der vor einigen Tagen entwendet wurde. Der Geldbriefträger, der schwer verletzt wurde, konnte jedoch die Aussage machen, daß er bereits am Montag an die Bronsmann 10 Zloty ausgezahlt habe. Man wollte wahrscheinlich auf diese Weise feststellen, um welche Zeit er nach der Wohnung der Maiblum komme.

* **Warschau,** (Warszawa), 13. März. **Eifersuchtstat einer Vierzehnjährigen.** Die Przechodniastraße in Warschau war kürzlich der Schauplatz einer blutigen Eifersuchtsszene unter Kindern. Die 14jährigen Volksschülerinnen Marja **Beczkowna** und Sabina **Kowalska** waren in den 17 Jahre alten Schüler einer Handwerkerschule verliebt. Der Junge hatte nur für die Beczkowna Interesse. Eines Tages faßte die Kowalska den Plan, sich an der Beczkowna zu rächen. Als sie das Mädchen in Begleitung ihrer Freundin in der Przechodniastraße sah, ging sie den beiden nach, stieß der Beczkowna ein Messer in die Brust und ergriff darauf die Flucht. Sie wurde jedoch von Vorübergehenden festgenommen. Die Verletzte wurde in bedenklichem Zustande nach Hause gebracht.

* **Lemberg** (Lwów), 13. März. **Ein großer Sensationsprozeß** wurde in diesen Tagen hier nach siebentägiger Verhandlung beendet. Wegen **Unterschlagung** im Zusammenhang mit Überweisungen amerikanischer Schecks über einige hunderttausend Dollar, die aber ohne Deckung waren, wurde der Hauptangeklagte Dr. Adolf **Kolnik** zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, wovon ihm auf Grund der Amnestie die Hälfte der Strafe erlassen wurde. Der zweite Angeklagte, Direktor Boleslaw **Lewicki**, erhielt drei Monate Gefängnis, die ihm auf Grund der Amnestie erlassen wurden. L. war seinerzeit **Vizepräsident der Handelskammer** und hat auch für den Posten des Stadtpräsidenten von Lemberg kandidiert!

Eine Feststellung.

Die wahren Motive des Angriffs auf Dr. Cyga-Karpiński.

Aus Graudenz wird uns geschrieben:

Viele Leser werden bereits mit Widerwillen den im „Goniec Nadwiślański" übertrieben erörterten **Fall Cyga-Karpiński** aufnehmen. Recht unangenehm muß die Aufpeitschung in der Presse vor allem der Mehrzahl der unbeteiligten polnischen Intelligenz sein. Dem Ansehen der gesamten polnischen Lehrerschaft können derart gefaßte öffentliche Urteile eines Kollegen über einen anderen gleich hochgestellten nur schaden.

Hätte man Dr. Cyga-Karpiński des Staatsverrats beschuldigen können, dann hätte eine kurze Notiz in der Zeitung ausgereicht. Ja, selbst diese hätte man im allgemeinen Interesse der höheren Beamtenschaft vielleicht unterlassen.

Man beginnt zu zweifeln, daß die Veröffentlichung des Artikels in der Rundschau allein die maßlose Hetze gegen Cyga-Karpiński verursacht hat. Es scheinen **andere Motive** aus dieser Angelegenheit ein Staatsverbrechen konstruiert und sie absichtlich an die große Glocke gebracht zu haben, um Karpiński aus dem Orte zu verdrängen.

Es gibt Sachverständige in Kreuzworträtseln, die den Biedermann zu erkennen glauben, der das Feuer im „Goniec" schürt. Sie halten dafür, daß der Eifer die Vorsicht vergessen ließ.

Sie möchten zwischen den Zeilen lesen, daß hier **persönliche Motive** ihre Hand im Spiele haben. Der Angreifer geht mit einem unsäglichen Eifer vor, als handelte es sich um die Verteidigung eines warmen Plätzchens, für das jemand fürchten zu müssen glaubte. Erblickte etwa verletzte Eitelkeit im Erscheinen des Karpińskischen Artikels eine Kritik der eigenen Tätigkeit? Nur bei der Konstruktion einer solchen Hypothese könnte man begreifen, warum bei dieser überflüssigen Polemik jede Regung von Kultur in die Brüche ging.

Auf die Frage nach der **Gestaltung des Lehrprogramms** für die deutsche Schule selbst, für deren sachliche Erörterung wir von Herzen dankbar wären, wird nicht eingegangen. Durch Verwechslung von Sache und Person wird diese Frage nicht gelöst. Herr Karpiński hat das Verdienst, diese Frage als erster aufgeworfen zu haben. Hoffentlich findet auch das Sachliche der Frage bald eine Lösung.

Verfassunggebende Synode der Unierten Evangelischen Kirche in Polen.

Posen, 13. März 1929.

Die Unierte Evangelische Kirche in Polen bemüht sich seit 10 Jahren ununterbrochen um eine **neue Kirchenverfassung** und im Anschluß daran um die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. Nachdem die Kirche dem Staat sehr weit entgegen gekommen ist und auf Grund der schwer tragbaren staatlichen Verordnung die Wahlen zu einer neuen verfassunggebenden, außerordentlichen Synode vorgenommen hat, bestand die Hoffnung, daß in diesen Tagen die viel beratene Kirchenverfassung endlich in zweiter und dritter Lesung angenommen würde, zumal die bisherigen Verhandlungen auch des Verfassungsausschusses kirchliche Einmütigkeit hergestellt haben. Die staatlichen Ansprüche wären dann für ein Gesetz über das Verhältnis von Kirche und Staat zu verhandeln und im Sinne der Staatsverfassung zu vereinbaren. **Leider muß nun, wie der Präses der Synode einleitend mitteilte, die dritte Lesung und damit die endgültige Verabschiedung der Kirchenverfassung nochmals vertagt werden, da die Staatsregierung erst in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Abänderungswünschen mündlich angemeldet hat.** Der Wortlaut und die Tragweite dieser Wünsche konnte noch nicht geprüft und vom Verfassungsausschuß verhandelt werden. Deshalb kann die Synode nur die zweite Lesung vornehmen, ohne Berücksichtigung der staatlichen Wünsche, die erst zwischen der 2. und 3. Lesung zur Verhandlung kommen können.

Der Synode liegt also der von dem Verfassungsausschuß durchgearbeitete Entwurf der Verfassung vor, der wiederum auf die Beschlüsse der Synode von 1923 zurückgeht. Trotz gründlichster Durcharbeitung hat der Verfassungsausschuß nur wenig an der Vorlage geändert. Die für die Allgemeinheit wichtigsten Punkte in den Verhandlungen des Verfassungsausschusses waren der **Ausschluß aus der Kirche**, das **Frauenstimmrecht** und der **Bischofstitel**. Den Ausschluß aus der Kirche hat der Verfassungsausschuß abgelehnt und nur auf die Bestimmung der Vorlage sich beschränkt: Einem Gemeindeglied, welches beharrlich die Beteiligung an den kirchlichen Lasten und Abgaben verweigert, kann die Ausübung kirchlicher Rechte und die Gewährung von Dienstleistungen der Kirche versagt werden. Das Frauenwahlrecht, das in der Synode von 1923 nur eine sehr geringe Mehrheit von drei Stimmen gefunden hatte, ist diesmal vom Verfassungsausschuß fast einstimmig, nur gegen die Stimme eines Unentwegten, angenommen worden. Ebenso wurde der Bischofstitel mit großer Mehrheit angenommen, nur gegen 4 von 19 Stimmen des Verfassungsausschusses, wobei hervorgehoben sei, daß sämtliche Laien für den Bischofstitel stimmten. Es bleibt abzuwarten, wie die Synode selbst in diesen Fragen entscheiden wird.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen lassen wir den **Sitzungsbericht** folgen.

Am Dienstag Nachmittag um 3 Uhr versammelten sich die Synodalen im Großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. Auch an dieser Tagung nimmt der Vertreter der Staatsregierung, Abteilungsleiter **Chorzemski**, teil. Nach gemeinsamem Lied und Gebet und Schriftlesung des Synodalen **Jüterbock** eröffnet der Präses **von Klitzing** die Tagung, indem er zunächst die Gründe anführt, die zu einer Verlegung von Januar auf März geführt haben. Er gedenkt der beiden in den letzten Monaten durch den Tod abberufenen Synodalen und zwar des Alterspräsidenten der Synode, Stadtrat **Than** aus Ostrowo und des Pfarrers **Rückert** aus Murowana-Goslin. Im Andenken an die Verstorbenen erhebt sich die Synode von den Plätzen. Nach der feierlichen Verpflichtung der noch nicht vereidigten Mitglieder berichtet Synodale **Aßmann** über einen von der Kreissynode Briesen vorliegenden Antrag, daß nämlich an den **evangelischen Feiertagen** (Karfreitag, Reformationsfest und Bußtag) in den Kirchorten kein Markt stattfinden solle. Der Antrag wird dem Verfassungsausschuß als Material für die Verhandlungen mit der Regierung überwiesen. Synodale Aßmann berichtet weiter über die **Zuständigkeit der Synode**, eine Verfassung zu beschließen und gibt einen Überblick über die langwierige und mühevolle Geschichte der Verfassungsverhandlungen seti dem Jahre 1920. Die damals einberufene Synode gab der Kirche zunächst eine Notverfassung, auf der die Verfassung von 1923 aufgebaut wurde. Aus formalen Gründen zweifelte die Regierung die Zuständigkeit der Synode an, hat aber auf eine daraufhin vom Evangelischen Konsistorium überreichte Erklärung nicht mehr geantwortet. Erst im Jahre 1927 nahm die Regierung die Verfassungsverhandlungen auf. Ein Jahr darauf, am 6. März 1928, erschien die bekannte Verordnung des Staatspräsidenten, betreffend Einberufung einer außerordentlichen verfassunggebenden Synode. Der Berichterstatter verliest sodann eine vom Verfassungsausschuß vorgeschlagene

Entschließung,

die die Synode einstimmig annimmt. In dieser Entschließung wird folgende Erklärung ausgesprochen:

„I. Dem im Bereich der Unierten evangelischen Kirche geltenden Recht, welches darin mit den allgemeinen Grundsätzen des Evangelischen Kirchenrechtes übereinstimmt, entspricht es nicht, daß innere Angelegenheiten der Kirche, wie die Wahlen zur verfassunggebenden Synode durch Staatsgesetz geregelt werden. Noch weniger entspricht es diesen Grundsätzen, daß bei dem Erlasse eines solchen Staatsgesetzes die Mitwirkung der synodalen Vertretung der Kirche ausgeschaltet wird.

II. Im Interesse einer alsbaldigen Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche hat sich die Synode gleichwohl auf den Boden der durch die Verordnung vom 6. März 1928 geschaffenen Lage gestellt, indem sie ihre Legitimation zur Beschlußfassung kirchlicherseits durch die Erklärung des Landessynodalvorstandes und des Konsistoriums vom 2. April 1928 betreffend die Genehmigung der Wahlordnung für gegeben erachtet."

Im Anschluß an diese Entschließung spricht Synodale **Benicken** erhebliche **Bedenken** aus gegen die Art des Zustandekommens der außerordentlichen Synode sowie gegen Form und Inhalt der staatlichen Wahlverordnung. Er beantragt, daß die vorerwähnte Entschließung durch den Herrn Präses der Regierung übergeben werden solle; der Antrag wird angenommen.

Sodann berichtet Präses **Kurz** über die bereits obenerwähnten **Einwendungen der Regierung** und stellt die Synode vor die Entscheidung, sich entweder zu vertagen, oder jetzt nur die zweite Lesung vorzunehmen und die dritte und letzte zurückzustellen, bis der von der Synode gewählte Ausschuß mit den Mitgliedern der Regierung verhandelt hat. Nachdem der Synodale Lic. **Kammel** sein Bedauern über die verspätete Bekanntgabe der Regierungswünsche ausgesprochen hatte und für die Vornahme der zweiten Lesung der Verfassung eingetreten war, beschloß die Synode in diesem Sinne.

Synodale **Aßmann**, der Vorsitzende des Verfassungsausschusses, berichtet daraufhin an Hand des Entwurfes über die vom Verfassungsausschuß getroffenen Änderungen die die Synode mit einigen Ausnahmen annimmt. Eine größere Debatte rief das Problem des **Ausschlusses aus der Kirche** hervor, der weder vollständig abgelehnt, noch angenommen wird. Nach den eingehenden grundsätzlichen Ausführungen von Synodalen **Rhode** entschließt sich die Synode, die endgültige Entscheidung über diese Frage erst nach ihrer Klärung vorzunehmen. Das **Frauenwahlrecht** wird dagegen ohne größere Aussprache mit erfreulicher Einstimmigkeit angenommen. In der Besprechung über den **Bischofstitel** stellt Synodale D. **Bickerich** den Antrag, daß der Name Bischof in der Verfassung falle. Nach mancherlei Für und Wider ergibt die namentliche Abstimmung 54 Stimmen für den Bischof 21 dagegen, so daß der Bischofstitel angenommen ist.

Nach Besprechung und Annahme weiterer Artikel schließt der Präses um ½7 Uhr die erste Vollversammlung, die am Mittwoch um 10 Uhr vormittags wieder zusammengetreten ist.

pz.

Ein General vor Gericht.

Warschau, 13. März. Vor dem Militärbezirksgericht hat dieser Tage ein Prozeß gegen den auf eigenen Wunsch pensionierten **Divisionsgeneral Mieczyslaw Kulinski**, ehemals Kommandeur des Korpsbezirks V in Krakau begonnen, dem zur Last gelegt wird:

1. in der Zeit von Januar 1924 bis Ende 1926 in Krakau als Kommandeur des Korpsbezirks aus eigener Schuld die **Aufsicht über seinen Untergebenen**, den Ordonnanzoffizier Hauptmann **Remer**, vernachlässigt zu haben, wodurch eine Reihe verbrecherischer Mißbräuche zum Schaden für den Staatsschatz ermöglicht wurde,

2. im Mai 1925 sich bei einer Reise in **privaten** Angelegenheiten auf Grund eines dienstlichen Dokuments die Reisekosten in Höhe von 90,— Zloty, auf die er keinen Anspruch hatte, haben auszahlen zu lassen. Durch die Vernachlässigung der Aufsicht hat der Staatsschatz, wie es im Anklageakt weiter heißt, einen **Schaden** von **15 000 Zloty** erlitten.

Nach Verlesung der Anklageschrift sowie ihrer Begründung wurde dem Angeklagten das Wort erteilt, der den Antrag stellte, die Sache dem **Zivilgericht** zu überweisen, da es nicht zulässig sei, daß über ihn ein Richterkollegium zu Gericht sitze, dem Offiziere niedrigerer Grade angehören, als er selbst sie besitzt. Dem Antrage wurde jedoch nicht stattgegeben. Weiter stellte der General die ihm zur Last gelegten Vergehen in Abrede und sagte, er habe sich stets strikte an die Dienstvorschriften gehalten. Dies bestätigten auch in den ersten beiden Verhandlungstagen die vernommenen Entlastungszeugen.

Das Urteil.

In dem Prozeß gegen den General **Kulinski** wurde gestern das Urteil gefällt. Es lautete auf **10 Wochen Festung** wegen Vernachlässigung im Dienst sowie auf **drei Monate Gefängnis** wegen Einziehung von Diäten aus der Staatskasse, die ihm nicht gehörten.

Polens Zahlungsbilanz für 1927.

Wesentlich schneller als für die früheren Jahre werden soeben die Daten der Zahlungsbilanz für 1927 bekanntgegeben, und zwar geschieht dies fast genau zur gleichen Zeit von zwei verschiedenen Seiten, in dem jetzt gedruckt vorliegenden 5. Quartalsbericht des amerikanischen Finanzberaters der polnischen Regierung und Aufsichtsratsmitglied der Bank Polski, Charles Dewey, sowie in dem neuesten Heft der amtlichen Warschauer Statistik. Beide Aufstellungen weichen aber in den Hauptsummen und dementsprechend auch in dem ermittelten Passivsaldo nicht unerheblich von einander ab Dewey errechnet eine Unterbilanz von 423,6 Millionen Złoty, während die „Wiadomości Statystyczne“ ein Defizit von nur 342 Milionen Złoty ausweisen. Wenn wir der folgenden Betrachtung die Zahlen des Statistischen Zentralamts zugrunde legen, so tun wir dies nicht nur deshalb, weil der Bericht des Finanzberaters schon im Januar d. J. (lt. Vorwort) zum Abschluß gebracht wurde und mehr summarische Daten bringt, während die „Wiad. Statyst.“ ihre ziffernmäßigen Unterlagen offenbar erst später zusammengestellt und (namentlich hinsichtlich der Vergleichsdaten für 1926) den neuesten Stand der berichtigenden Ermittlungen berücksichtigt haben. Noch wichtiger ist uns vielmehr der Umstand, daß die detaillierte Gruppierung der von den „Wiad. Statyst.“ veröffentlichten Bilanz den Vergleich mit der Analysierung der polnischen Zahlungsbilanzen für 1925 und für 1926 erleichtern dürfte.

Wenn man einen solchen Vergleich unternimmt, muß man sich allerdings vor Augen halten, daß weder das Jahr 1925 noch das Jahr 1926 in wirtschaftlicher Beziehung für Polen als normal angesehen werden kann. 1925 war ein verhältnismäßig gutes Erntejahr, dem aber ein schlechtes voranging, in dem ferner die rigorose Einfuhrdrosselung (wegen des Verfalls der Złoty-Währung) einsetzte und der Zollkrieg mit Deutschland begann. Auch 1926 stand noch unter dem vollen Druck der Einfuhrreglementierungsmaßnahmen, einer aufs neue verschärften Devisenerfassung und dazu einer weit über die natürlichen Kräfte des Landes hinausgehenden Getreideausfuhr. Es stand aber auch im Zeichen jenes entscheidenden Glücksfalls, der dem gesamten polnischen Wirtschaftsleben neue Impulse gab, nämlich des englischen Kohlenarbeiterstreiks, durch den für die polnische Kohlenindustrie sich eine ungeahnte Exportkonjunktur eröffnete, aus der man nicht nur vorübergehenden Nutzen zu ziehen verstand. Das Jahr 1927 ist aber ebenfalls nicht als wirtschaftlich normal zu bezeichnen. Es brachte nicht nur am Ende des 1. Quartals die tatsächliche Befestigung des Złotykurses auf der Dollarparität von 8,9, die dann auch den Gesetzen über die Währungsreform vom 13. Oktober zugrunde gelegt wurde, sowie die große Sanierungsanleihe bei den amerikanischen, englischen usw. Großbanken, sondern auch den nicht länger aufschiebbaren Ausgleich des durch die niedergehaltene Einfuhr von 1926 eingetretenen Mangels an Produktionsmitteln und damit mehr als eine Verdoppelung des Importwertes von zirka 1,35 auf 3,1 Milliarden Złoty. Während für die beiden voraufgegangenen Jahre die Zahlungsbilanz ausschlaggebend beeinflußt war durch die Ergebnisse des polnischen Außenhandels, der (unter Einbeziehung des Edelmetallverkehrs und des Warenverkehrs mit Danzig) 1925 ein Passivsaldo von 1154,3 Millionen Złoty (auf die neue Währungseinheit umgerechnet) und 1926 ein Aktivsaldo in Höhe von 865,5 Millionen Złoty bei gleichzeitiger Verringerung des Handelsvolumens um rund 2 Milliarden Złoty aufwies, hat 1927 vor allen Dingen der Eingang aus dem Anleihe-Erlös des Staates im Betrage von 541,6 Millionen Złoty dazu beigetragen, daß das Defizit der Zahlungsbilanz nicht noch einen weit größeren Umfang annahm, als wie es jetzt vorliegt. Denn der Ausfuhrwert ist von 1926 zu 1927 (ohne Veredlungsverkehr) nur um 314,6 Millionen Złoty gewachsen, so daß nach dieser Statistik die Außenhandels-Unterbilanz allein schon 570,1 Millionen Złoty betragen hätte. Die gewichtige Rolle der polnischen Auslandsanleihe in der polnischen Zahlungsbilanz von 1927 dokumentiert sich aber auch dadurch, daß unter den drei Hauptrubriken 1926 die laufenden Ein- und Ausgänge, die eben den Außenhandel mit umschließen, die weitaus größte Differenz (nämlich ein Minus von 809,5 Millionen Złoty) zeigen, während sich 1927 die größte Differenz (nämlich ein Plus von 949.4 Millionen Złoty) aus der Hauptrubrik der Darlehns-Verschuldung gegenüber dem Auslande (einschl. Banken und Private) ergibt. Die Unterbilanz der laufenden Ein- und Ausgänge insgesamt hat 1927 nur 798,6 Millionen Złoty, also immerhin annähernd soviel wie 1926 betragen, wo das Defizit aus den Endsummen der ganzen Zahlungsbilanz um 287,9 Millionen Złoty größer war als 1927. Dagegen war die Zunahme der Auslandsverschuldung 1926 nur 55,9 Millionen Złoty, also um 893,5 Millionen Złoty kleiner als 1927. Die dritte Hauptrubrik der Zahlungsbilanz zeigt bei den Einnahmen, die das Volksvermögen verringer'n, gegenüber 1926 eine Vergrößerung um 59,2 auf 147,6 Millionen Złoty und bei den Ausgaben, die das Volksvermögen vermehren, eine Zunahme um 316,5 auf 640,4 Millionen Złoty. Im einzelnen finden wir auf der Aktiv- und der Passivseite dieser drei Hauptrubriken für 1927 folgende Posten sich gegenüberstehen:

I. Laufende Eingänge bezw. Ausgänge. Der statistisch erfaßte reine Warenverkehr stellte sich 1927 in der Einfuhr auf 2 800,9 Mill. Złoty, in der Ausfuhr auf 2 468,8 Mill. Złoty, der Edelmetallverkehr u. dergl. auf 253 bezw. 5,5 Mill. Złoty. Der Wert der nicht erfaßten Wareneinfuhr (im Reise- und Schmuggelverkehr usw.) wird mit 52,6 Mill. Złoty eingesetzt, der Wert des Exports nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig mit 62,1 Mill. Złoty, sodaß der gesamte Außenhandelsposten sich für den Import auf 3 106,5 und für den Export auf 2 536,4 Mill. Złoty beziffert. Im Veredlungsverkehr sind auf der Aktivseite 16,4 Mill. Złoty zu buchen, denen auf der Passivseite 3,3 Mill. Złoty gegenüberstehen. Sodann hat Danzig dem polnischen Staatsschatz an Zöllen 58,4 Mill. Złoty überwiesen, auf der anderen Seite aber 222,3 Mill. Złoty an Umladekosten, Verdienst der Danziger Kaufleute, Zoll für nach Polen eingeführte Waren sowie ausgelegte Bahntransportgebühren usw. von Polen empfangen. Die Eisenbahnen sind auf der Aktivseite mit 128,4 Mill. Złoty zu finden, wovon auf ausländische Transporte auf polnischen Bahnen 111,4 und auf polnischen in Danzig 17 Mill. Złoty entfallen; auf der Passivseite mit 94 Mill. Złoty, wovon 40,4 Mill. Złoty auf Transporte von Gütern und Personen auf ausländischen Bahnen und 53,6 Mill. Złoty auf Danziger Bahnen kommen. Auch im Post- und Telegraphenverkehr mit dem Auslande übersteigen die Einnahmen die Ausgaben. Diese beliefen sich auf 2,1, jene auf 3,2 Mill. Złoty, woran Danzig mit 1,2 bezw. 0,7 Mill. Złoty partizipierte. Zinsen und Bankprovisionen figurieren auf der Aktivseite mit 17,7, auf der Passivseite mit 17,6 Mill. Złoty. Dazu treten noch 171 Millionen Złoty für staatlichen, kommunalen und privaten Zinsendienst. Dividenden-Eingänge von ausländischen Unternehmen erscheinen mit 0,2, Dividenden-Zahlungen an ausländische Unternehmen mit 57,2 Mill. Złoty (einschl. 5,7 Mill. Złoty Tantiemen und Verwaltungskosten). Es folgen auf der Aktivseite 6,7 Mill. Złoty, auf der Passivseite 5,4 Mill. Złoty für Rückversicherungen und 23 Mill. Złoty für Filmmieten und -Lizenzen. Der Reiseverkehr, worunter die von den Reisenden verbrauchten Gelder zu verstehen sind, erscheint auf der Aktivseite mit 71,1, auf der Passivseite mit 122 Mill. Złoty. Von der letzteren Summe flossen 33,5 Mill. Złoty nach Danzig, 88, 5 Mill. Złoty ins Zoll-Ausland. Der Einnahmeposten Auswanderung auf der Aktivseite in Höhe von 242,7 Mill. Złoty stammt von den durch Banken, Schiffsgesellschaften, Konsulate usw. erfolgten Geldüberweisungen polnischer Emigranten. Es kamen 147 Mill. Złoty aus der Nordamerikanischen Union, 42,4 Mill. Złoty aus Frankreich, 23 Mill. Złoty aus Deutschland und 30,3 Mill. Złoty aus Kanada und anderen Ländern. Von Auswanderern mitgenommen wurden nach Palästina 1,4 Mill. Złoty, nach verschiedenen anderen Ländern 52,2 Mill. Złoty, zusammen 53,6 Mill. Złoty. Die Einnahmen der polnischen Auslandsvertretungen betrugen 12, die Ausgaben der diplomatischen und Konsulatsbehörden des Auslandes in Polen 17 Mill. Złoty. Demgegenüber stehen auf der Passivseite die Ausgaben polnischer Auslandsvertretungen mit 22,4 und die Einnahmen der diplomatischen und Konsulatsbehörden des Auslandes in Polen mit 11 Mill. Złoty. Einschließlich 12,4 Mill. Złoty an Eingängen für gemeinnützige ung wohltätige Zwecke sowie 0,8 Mill. Złoty an diversen Einnahmen schließt diese Hauptrubrik der Aktivseite mit 3123,4 Mill. Złoty, während sich auf der Passivseite (ebenfalls einschl. 9 Mill. Złoty für die genannten Zwecke) eine Schlußsumme von 3922 Mill. Złoty ergibt.

II. Zu den Eingängen, die Polens Schuld vergrößern, gehören auf der Aktivseite Anleihen des Staates (541,6 Mill. Złoty), von Kommunen (3,3 Mill. Zl.), von Privaten 725,5 Mill. Złoty) und von Banken (106,3 Mill. Złoty) in Gesamthöhe von 1376,7 Mill. Zoty. Auf der Passivseite dieser Hauptrubrik stehen Ausgänge zur Schuldentilgung von insgesamt 427,3 Mill. Złoty, wovon 93,1 Mill. Złoty auf den Staat entfallen, 1,7 Mill. Złoty auf Kommunen, 310,7 Mill. Złoty auf Private, 12,6 Mill. Złoty auf die Bank Polski und 9,2 Mill. Złoty auf andere Banken.

III. Unter den Eingängen, die das polnische Volksvermögen verringern, erscheinen ausländische Rückzahlungen von Darlehen an polnische Private mit 10,2 Millionen Złoty, Verringerung der durch verschiedene Banken an Ausländer gewährten Darlehen mit 9,2 Mill. Złoty, Verkauf von Wertpapieren mit 55,4 Mill. Złoty, Erwerb von Anteilen an polnischen Unternehmen durch Ausländer mit 68,1 Mill. Złoty und Verkauf von Immobilien im Auslande mit 4,7 Mill. Złoty. Ungleich höher als die Aktivseite, die mit nur 147,6 Mill. Złoty abschließt, endet die Passivseite (Ausgänge, die das Vermögen Polens vergrößern) mit 640,4 Mill. Złoty. Diese Summe setzt sich, wie folgt, zusammen: Privatdarlehen an das Ausland 39, Verkehr der Bank Polski mit dem Auslande 561, Kauf von Wertpapieren 25,3, Investierungen in den ausländischen Niederlassungen polnischer Gesellschaften 0,7, Rückkauf von Immobilien 14,4 Mill. Złoty.

Eine Gegenüberstellung der Endbeträge der Zahlungsbilanzen für 1925—1927 zeigt das folgende interessante Bild (alles in Millionen Złoty):

	1927	1926	1925
Einnahmen	4 647,7	3 548,8	4 560,6
Ausgaben	4 989,7	2 918,9	4 629,0
Saldo	— 342,0	+ 629,9	— 68,4

Hiernach waren die Gesamtumsätze 1925 und 1927 nicht sehr verschieden hoch und schließen beide mit einer Unterbilanz, die aber 1927 sehr viel größer war, während aus dem erheblich geringeren Umsatz des Jahres 1926 ein verhältnismäßig recht bedeutender Überschuß erwachsen ist. Worauf dies beruht, haben wir eingangs schon skizziert. Eine Prognose für die Zukunft läßt sich heute immerhin leichter stellen, als wie es auf Grund der Zahlungsbilanzen für 1926 und 1925 möglich war. Die polnische Außenhandelsbilanz ist 1928 um beinahe 500 Millionen Złoty stärker passiv gewesen als 1927. Auch sind im vergangneen Jahre zwar sehr beträchtliche, allerdings meist ziemlich kurzfristige Auslandskredite für die Privatwirtschaft Polens eingegangen, dagegen nur verhältnismäßig unbedeutende Anleihen für die öffentliche Hand (Kommunalverbände). Es erscheint also sehr fraglich, daß die Zahlungsbilanz für 1928 ausgeglichen werden kann. Aus dieser Besorgnis erklärt sich auch das Bestreben der polnischen Regierung, beim Abschluß von Handelsverträgen eine gewisse Sicherstellung für den Ausgleich der Handelsbilanz mit dem in Betracht kommenden Staate zu erlangen. Die oben dargelegte Entwicklung der polnischen Zahlungsbilanzen scheint uns aber auch zu beweisen, daß das Fazit des letzten Berichts des Finanzberaters Dewey über die Wirtschaftslage Polens etwas reichlich optimistisch ist.

F. D.

Jäger, seid Heger! Füttert das Wild! Achtet auf Schlingensteller!

Wirtschaftliche Rundschau.

Zementpreiserhöhung. Am 10. d. M. hat das Zementsyndikat die Zementpreise um 45 Groschen auf 9,30 Złoty für 100 Kg. franko Waggon Warschau erhöht. Der Preis für ein Fäßchen Zement mit 200 Kg. Inhalt beträgt also in Warschau 18,60 Złoty, zuzüglich Verpackung 3,80, Stempelgebühren 25 Groschen, insgesamt 22,65 Złoty. Rechnet man hierzu noch 1 Złoty für Abfuhr in das Lager, außerdem den Verdienst des Großhändlers, sowie Umsatzsteuer, so kommt man zu einem Preise für das Fäßchen von 26,30 Złoty loko Bau. Loko Lager stellen sich die Preise einige Groschen billiger.

b. **Die Verzollung der polnischen Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch** ist bekanntlich zum Zwecke der Konzentrierung des Schweineexports bei dem kürzlich errichteten Schweine-Exportsyndikat am 1. März in Kraft gesetzt worden. Im „Monitor Polski“ (Nr. 50) gibt der Finanzminister in einem Rundschreiben an die Zollbehörden noch nähere Erläuterungen zu der Verordnung über die Ausfuhrzölle für lebende Schweine und Schweinefleisch. Danach sind kleinere Teile als Schweinehälften, in rohem Zustande, auch gesalzen oder gefroren, aber nicht geräuchert und mariniert, als Schweinefleisch zu behandeln. Dem Ausfuhrzoll im Sinne der Verordnung unterliegen nicht Schinken, Bacon und alle Erzeugnisse aus Schweinefleisch, die geräuchert oder mariniert sind. Über die Bescheinigungen des Handelsministeriums, die gemäß der Verordnung zur zollfreien Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch berechtigen, also nur für das Schweine-Exportsyndikat in Frage kommen, wird u. a. noch folgendes bestimmt: Die Bescheinigungen werden je nach der Art und Menge der auszuführenden Ware für 5, 10, 20, 40 und 80 Schweine, bzw. 50, 100, 500, 1000 und 5000 Kg. Schweinefleisch ausgegeben. Die Stückzahl bzw. die Kilogramm-Menge, auf welche die Bescheinigung lautet, ist mit Worten und Ziffern anzugeben. Auf den Bescheinigungen wird die Gültigkeitsfrist genau bezeichnet, und nur in der angegebenen Frist dürfen sie anerkannt werden. Auf jede Bescheinigung darf keine größere, als die darin genannte Menge zollfrei exportiert werden. Für jede darüber hinausgehende Menge wird der Zoll erhoben. Da die Bescheinigungen auf mindestens 5 Stück Schweine bzw. 10 Hälften, oder aber auf 50 Kg. Fleisch lauten, müssen kleinere Mengen entweder bar verzollt oder mit den entsprechenden Bescheinigungen über 5 Stück bzw. 50 Kg. gedeckt sein. In diesem Falle sind die Bescheinigungen jedoch als völlig erschöpft anzusehen. Im übrigen wird was die grundsätzliche Neuregelung des polnischen Schweineexports anbelangt, in einer der letzten Nummern des „Przemysł i Handel“ ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verordnung nicht so gedacht ist, dem bestehenden Schweine-Exportsyndikat das ausschließliche Recht des zollfreien Exports zu gewähren. Sollte außerhalb des Syndikats eine Exportorganisation auftreten, welche die von der Regierung aufgestellten Bedingungen akzeptiert bzw. sich mit den landwirtschaftlichen Organisationen hinsichtlich der Preise und des Aufkaufsplanes verständigt, so würde auch für diese Organisation die Zollbefreiung Platz greifen müssen, wenngleich die Vereinigung des Exports in einer einzigen Organisation erwünscht bleibe.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 14. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 13. März. Danzig: Ueberweisung 57,70 bis 57.84, bar 57,73—57.87, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,10—47,30, Kattowitz 47,125—47,3?5, Posen 47,175—47,375, bar gr. 46,975 47,375. Zürich: Ueberweisung 58,30 Newyork: Ueberweisung 11,25, Bukarest: Ueberweisung 18,70, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,50.

Warschauer Börse vom 13. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,29½, 43,40 — 43,19½, Newyork 8,90, 8 92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,83½, 34,92½ — 34,74½, Prag 26,40¾, 26,46¾ — 26,34¾, Riga —, Schweiz 171,52, 171,95 — 171,04, Stockholm —, Wien 125,27, 125,58 — 124,96. Italien 46,73, 46,84 — 46,62.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 13. März. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,90 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,147 Gd., 122,453 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,73 Gd., 57,87 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 13. März Geld	In Reichsmark 13. März Brief	In Reichsmark 12. März Geld	In Reichsmark 12. März Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.771	1.775	1.769	1.773
—	Kanada . . 1 Dollar	4.183	4.191	4.183	4.191
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.876	1.880	1.878	1.882
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.953	20.998	20.955	20.995
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.075	2.079	2.071	2.075
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.439	20.479	20.43	20.47
[illegible]%	Newyork . . 1 Dollar	4.2105	4.2185	4.2105	4.2185
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.4995	0.5015	0.499	0.501
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.276	4.284	4.276	4.284
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.60	168.94	168.63	168.97
10%	Athen	5.442	5.452	5.44	5.45
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.45	58.57	58.44	58.56
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.68	81.84	81.65	81.81
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.592	10.612	10.592	10.612
6%	Italien . . . 100 Lira	22.05	22.09	22.04	22.08
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.391	7.405	7.392	7.406
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.24	112.46	112.24	112.42
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.83	18.87	18.80	18.84
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.29	112.51	112.24	112.46
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.44	16.48	16.44	16.48
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.47	12.49	12.47	12.49
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.97	81.13	80.93	81.14
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.039	3.045	3.041	3.047
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	62.46	62.58	62.46	62.58
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.46	112.68	112.44	112.66
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.135	59.255	59.14	59.26
7%	Budapest . . . Pengö	73.36	73.50	73.36	73.50
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.20	—.—	47.125	47.325

Züricher Börse vom 13. März. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,1997½, London 25,23⅞, Paris 20,30½, Wien 73,04, Prag 15,39¾, Italien 27,22½, Belgien 72,19, Budapest 90,64½, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75½, Holland 208,28½, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,62½, Stockholm 138,87½, Spanien 77,25, Buenos Aires 2,18¾, Tokio 2,32, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,09, Athen 6,72, Berlin 123,37, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,55½, Got. codz. — %, Priv.-Disk. — %, Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,12 Zł., 100 Schweizer Franken 170,83 Zł., 100 franz. Franken 34,70 Zł., 100 deutsche Mark 210,78 Zł., 100 Danziger Gulden 172,41 Zł., tschech. Krone 26,30 Zł., österr. Schilling 124,77 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	47.50—48.50	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggen	33.90—34.40	Soyaschrot	49,50—51,50
Mahlgerste	32.25—33.25	Kartoffelflocken . .	30.25
Braugerste	33.50—35.50	Leinkuchen . . .	—.—
Hafer	33.25—34.25	Serradella	57.00—62.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Roggenmehl (70%) .	49.25	Gelbe Lupinen . .	32.00—34.00
Weizenmehl (65%) .	66.25—70.25	Klee (roter) . .	170.00—215.00
Weizenkleie . . .	27.00—28.00	Klee (weißer) . .	170.00—270.00
Rapskuchen . . .	—.—	Klee (schwed.) . .	360.00—410.00
Roggenkleie . . .	25.25—26.25	Roggenstroh, lose	4.25— 5.25
Sommerwicke . . .	43.00—45.00	Roggenstroh, gepr.	6.75— 7.25
Peluschken	41.00—43.00	Heu, lose	14.00—15.50
Felderbsen	45.00—48.00	über Notiz	15.50—17.00
Viktoriaerbsen . .	64.00—69.00	Heu, gepr., üb. Notiz	17.00—19.00
Folgererbsen . . .	55.00—60.00	Gesamttendenz: ruhig.	

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 13. März. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 180—220, Weißklee 180—300, Schwedenklee 340—370, Gelbklee 220—280, Gelbklee i. Kappen 100—120, Inkarnatklee —,—, Wundklee 200—225, Reygras hies. Prod. 115—130, Tymothe 50—60, Serradella 55—60, Sommerwicken 43—46, Winterwicken 80—92, Peluschken 41—44, Viktoriaerbsen 62—68, Felderbsen 42—46, grüne Erbsen 52—62, Pferdebohnen 41—43, Gelbsenf 70—75, Raps 75—85, Rübsen 85—90, Saatlupinen, gelbe 30—34, Saatlupinen, blaue 28—30, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, Blaumohn 90—100, Weißmohn 130—140. Buchweizen —,—, Hirse 40—45, rumänischer Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Berliner Butternotierung am 12. März. Butter wurde bei befestigter Tendenz mit 1,76 bzw. 1,67 bzw. 1,51 gegen 1,73 bzw. 1,64 bzw. 1,48 am 9. März, notiert.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 13. März. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 189,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 79—84, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,25—79,00.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. März.

Krakau + —, Zawichost + 0,96, Warschau + 1,04, Plock + 0,69, Thorn + 0,99, Fordon + 0,50, Culm + 1,10, Graudenz + 1,04, Kurzebrak + 0,34, Pieckel — 0,62, Dirschau — 0,66, Einlage + 2,04, Schiewenhorst + 2,28.

Der Wasserstand nimmt ganz gering zu.

Bekanntmachung.

Im Zusammenhang mit der Schmelze ist festgestellt worden, daß ein überwiegender Teil der **Dachrinnen und Wasserablaufrohre verstopft bzw. beschädigt** ist, sodaß das Wasser aus den Dachrinnen den Passanten auf den Kopf fließt oder auf den Bürgersteig spritzt und am Tage verkehrshindernd wirkt, in der Nacht bei geringen Frösten zu Eisbildungen führt und gefährliche Glätte erzeugt. Mit Rücksicht darauf werden alle Hausbesitzer zur sofortigen **Reinigung und Ausbesserung der Rinnen** aufgefordert. Nichtbefolgung der Anordnung wird gemäß den bestehenden Vorschriften bestraft. 3608

Bydgoszcz, den 13. März 1929.

Miejski Urząd Bezpieczeństwa i Porządku Publicznego
Oddział Budownictwa Podziemnego
(—) In. Ed. Tubielewicz.

Offene Stellen

Gutsschmied mit eigen. Handwerkszeug und Hofgängern wird z. 1. April gesucht.
von Bushe'sche Gutsverwaltung Mgoszcz, poczta Lisewo pow. Chełmno/Pom. 3525

Aelt. Schmiedeges., led., m. sämtl. Schmiedearb. vertr., selbstd. arbeitd., f. Dorfschmiede gesucht. Off. u. **P. 3385** a. Fil. d. Rundschau, Działdowo.

Ordentlicher, sauberer **Bäckergeselle** der auch Konditorarbeit versteht, zu sofort gesucht. 3639
Wisiorek, Nakło.

Gärtner—Chauffeur ledig, zum 1. April für Gut gesucht. Gefl. Off. unter **A. 3650** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tücht. Stellmacher-Geselle und 1 Lehrling von sofort gesucht. Stellmacherei m. Kraftbetrieb **Emil Neumann, Grębocin,** am Bahnhof Papowo Toruńskie. 3567

10 Schneider für Damen-Mäntel sucht 3611
Firma B. Cyrus, Gdańska 155.

Suche einen tüchtigen **Mahl- u. Schneidemüll.** mit guten Zeugnissen, v. 1. April d. Js. Bevorzugt werden, die schon a. d. Schneidemühle tätig war. Gehaltsanspr. u. Zeugn.-Abschr. sind zu richt. an **K. Zająkała, Lucim, pow. Bydgoszcz.** 1700

Gärtner ges., unverh., bes. erfahren in Frühbeet- und Topfkultur. Meld. mit Gehaltsanspr. erbeten an 3541
Frau Hede Otto, Kotomierz p. Bydgoszcz.

Ersten, selbständigen **Gehilfen** 20—25 Jahre, in allen Zweigen ein. Handelsgärtnerei gut bewand., sowie etwas Kenntnisse von Binderei, stellt sofot ein
Gärtnerei M. Feindt, Chełmno. 3618

Gärtner gesucht. Vom 1. April od. spät. wird für die hiesige Schloß- und Kunstgärtnerei ein verheirat. Gärtner gesucht. Nur **erstklassige** Reflektanten, die in Glashauskulturen, Frühbeettreiberei, Teppichbepflanzungen und in der Obstbaum- sowie in der Parkpflege ausgebildet und erfahren sind, kommen in Betracht. Meldungen mit Zeugnisabschrift sind zu richten an 3474
Schloß Pluskowęsy, poczta Chełmża.

Erfahrener **Oberschweizer** der möglichst mit eigenen Leuten einen groß. Kuhstall übernimmt, zum 1. 4. 29 gesucht. Bewerbungen mit Angabe der letzten Stellungen und Gehaltsforderung an 3645
Gutsverwaltung Mała Turza, p. Płośnica.

Evgl. Deputanten als Pferdeknecht, einen jüng. männlich. **Scharwerker** z. 1. 4. 29 verl.
R. Schmidt, 1677 **Lisiogon** (Steinholz) bei Łochowo, Bydgoszcz.

Kutscher zum Langholzfahren stellt ein 1705
R. Meyer, Gdańska 95.

Kutscher verheir., sicher. Fahrer, mit Scharwerkern und guten Zeugnissen, sucht per 1. April 1929 3560
A. Klettner, Mała Lniska p. Niewałd

Intelligentes **Kinderfräulein** mit erstklassigen Zeugnissen und guten Referenzen, wird für 2-jährigen Jungen gesucht. Persönl. Meldg. zwischen 12—1 mittags oder 5—6 nachm. 3654
Piano-Magazin, Sniadeckich 56.

Suche zum 1. 4. 29 einen evangelischen **Eleven** mit Vorkenntnissen.
Vorreyer, 3519 Grzywna Szlachecka, p. Chełmża, Krs. Toruń.

Suche zum 1. April **einen Eleven** aus gutem Hause mit guter Schulbildung. Offerten unter **J. 3616** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche zum 1. 4. evtl. 15. 4. 29. **Eleven** auf mein 560 M. großes Gut im Freist. Danzig Meld. u. **E. 100** an Fil. Dt. Rundsch., Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

Für meine Abteilung Eisenwaren u. Küchengeräte suche per 1. 4. bezw. 15. 4. 29 einen **perfekten** 3585 **Eisenhändler.**
E. Jahnke, Gniew, Eisenwaren Detail—Engros. Telefon 32 und 33.

Verheirateter **Brenner** wird für größere Brennerei zum 1. Juli cr. **gesucht.** Bewerber m. prima Zeugnissen und Empfehlungen. d. polnisch. Sprache in Schrift mächtig u. mit Elektrizität bewandert. Gehalt zirka 3000 Złoty jährlich und Deputat. Gefl. Meld. erbitte unt. **P. 3309** a. d. Geschst. d. Z.

Vertrauensstellung. Gesucht zum alsbaldig. Antritt älterer, rüstiger **gebildeter Herr** der auf größerem Brennereigut **als Vertreter** des öfter vom Hause abwesenden Besitzers den inneren Wirtschaftsbetrieb leitet und überwacht. Meldungen unter **A. 3637** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jungen 1710 **Sattlergesellen** stellt ein **W. Zielke, Zalesie,** Bahnstation Kotomierz, pw. Bydg.

Lohnende Vertretung von seriösem, redegewandtem Herrn **gesucht.** Gefl. Offerten unter Chiffre **C. 1697** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen zum sofortigen Antritt bezw. zum 1. April d. Js. einen 3579 **jüngeren Buchhalter** mit guten Empfehlungen. Offerten mit Gehaltsangabe bitte zu richten an den **Bankverein Chojnice.**

2 Gärtnerlehrlinge stellt sofort ein 3619 **Gärtnerei M. Feindt, Chełmno.**

Wir suchen für ein Rittergut zum 1. 4. dieses Jahres eine **Sekretärin**. Bedingung: polnische Sprache in Wort und Schrift, Schreibmasch. u. Stenographie, einige Kenntn. i. Buchführg. Bewerb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an **Arbeitgeberverband für die dtsch. Landwirtschaft in Großpolen.** 3655 Poznań, Piekary 16—17.

Die **Ausbildung junger Damen im Kochen** findet nur **bis Mitte Mai** statt. Eintritt sofort. Bedingung gegen Rückporto. **Küchenmeister Gressler** 1661 **Wały Jagiellońskie 12,** II

Suche auf hiesig. Gut kathol., polnisch- und deutschsprechendes **Fräulein** zu 5 Kindern und auch ein perfektes **Wirtschaftsfräulein** nicht unter 30 Jahren. Gefl. Off. unt. **Z. 3656** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche per sofort oder 1. April fleiß., ehrliches **Stubenmädchen** perfekt im Servieren u. Wäschebehdlg., außerdem zuverlässige 3524 **Wirtin** die in allen Zweig. ein. groß. Landhaushaltes erfahren ist, perfekt in feiner Küche, Backen, Einmachen und Federviehaufzucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an Frau **H. Schreiber, Pławin,** p. Jaksice, powiat Inowrocław.

Suche zum 1. April. od. früher **älter., evangel., besser. Fräulein** Kochen, Nähen u. Erfahrung in größerem Gutshaushalt Beding. Häusl. Familienanschl.

Gewandtes, evangel. Hausmädchen kann sich melden. Off. u. **R. 3647** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stütze mit poln. und deutscher Sprache a. ein Mühlengut per sofort **gesucht.** Gehaltsansprüche und Zeugnisabschrift. unt. **C. 3581** a. die Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Suche zum 15. d. Mts. od. 1. April für 3-Personen-Haushalt eine selbsttätige, mögl. evgl. **Stütze** im Kochen, Wäschebehandlung u. all. Hausarbeit. firm. Hilfe vorhanden. Dauerstellung. Landwirtstocht. bevorzugt. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche sind zu richten unter **C. 3358** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ehrlich., kinderl., fleiß. Stubenmädchen der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, möglichst kath., von sofort oder später **gesucht.** Daselbst kann sich auch ein **sauberes Küchenmädchen** melden. Offert. m. Gehaltsansprüch. u. Alter unt. **T. 3649** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Suche zum 1. April perfektes 3543 **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen. Zeugnisabschr. einsend. **Frau v. Kries, Waćmierek,** p. Swarożyn, pow. Tczew.

Jung., fleiß. anständiges Mädchen für häusl. Arbeit. wird v. sof. **gesucht.** Dasj. muß auch kinderlieb sein. Zu meld. **ul. Grodzka 15, 2 Tr.** 1707

Kinderliebes, ehrliches **Hausmädchen** für alle Hausarbeit von kleiner Familie gesucht. **Figy, Kordeckiego 7/10,** Villa ptr., Eing. v. Hof. 1708

Ordentl. Mädchen das gut kochen u. wirtschaften kann sofort ges. **Przybył, Gdańska 159,** I r. 1703

Mädchen, ehrl. u. zuvl., f. klein. Haush. ges. 1701 **Pomorska 65,** part. r.

Suche zum 1. April ein ehrlich., evangel. **Mädchen** für frauenlosen Haushalt für alles. 3641 **Thielmann, Wądzyn,** poczta Bobrowo, pow. Brodnica.

Ein fleißiges, ehrliches, älteres **Mädchen** zum 1. 4. gesucht. Gehalt nach Uebereink. 3456 **Frau Hollatz,** Stup bei Melno.

Suche von sof. saub. **Aufwartemädchen** tägl. bis nachm. 4 Uhr. Meld. v. 3-4 Uhr nachm. **Piotra Skargi 10,** II l. 1680

Ein gebildetes Fräulein evgl. Frau, deutsch u. polnisch sprechend, ehrlich u. energisch, 25 bis 35 J. alt, wird zum Verkauf von Gartenerzeugnissen im Garten (Gartenkasse) und zur Beaufsichtigung der Melke in Lodz ab **1. April 1929 gesucht.** Die Betreffende müßte auch während des Urlaubs d. Wirtschafterin die Disposition in ein. klein. Haushalt übernehmen. **Dauerstellung** Ausführl. Offert. m. Gehaltsangabe sind zu richten an **O. Krause, Lodz,** Pabianicka 47, Telephon 48—45. 3621

1 Buchhalterin für Konto-korrent zu sofortigem Antritt resp. 1. April gesucht. Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, polnisch-deutsch, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
E. Stadie-Automobile Bydgoszcz, ul. Gdańska 160. 3503

Selbständige, in allen Zweigen eines Gutshaushaltes durchaus perfekte **Wirtin** zum 1. April oder später gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **P. 1667** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Landw. Beamter, 31 J., ledig, deutsch-poln. beherrschend, energisch u. zuverlässig, 8 jähr. Praxis, firm in sämtlichen landw. Arbeiten sowie auch Büroarbeiten, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse Dauerstellung vom 15. 3. od. 1. 4. als **Erster-, Alleiniger- oder Feldbeamter bzw. Rechnungsführer** Gefl. Off. u. **K. 3622** an die Gesch. d. Zeitg. erbet.

Buchhalter bilanzsicher, Deutsch und Polnisch perfekt beherrschend, nebst Schreibmaschine, firm in Steuer-, Fracht- und Export-Angelegenheiten, mehrere Jahre in größeren Unternehmen beschäftigt gewesen, sucht per sofort geeignete Tätigkeit. Offerten u. **B. 1696** a. d. Geschäftsst.

Ehemalig. Gutsbesitzer **sucht selbständige Verwaltung eines mittleren Gutes.** Späterer Ankauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter **S. 3648** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger Landwirt 25 J. alt, sucht Stellung in einer Landwirtsch., auch als selbständ. Wirt, am liebsten bei einer Witwe. Familienanschl. erwünscht. Off. u. **E. 1704** an die Geschäftsst. d. Z.

Landwirtssohn, 19 J. alt, 2 Semester landw. Schule, 1 Jahr Prax. auf größ. Gute, sucht anderw. **Stellung** z. Vervollkommng. i. der Landwirtschaft ab 1. April oder spät. Off. unter **L. 1655** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung im Büro oder sonst wo passende Anstellung, oder als 1. Beamter auf ein. Gut. Besitze Ausbildung von drei Seminarklassen, 2 Jahre Praxis als Dorflehrer, 2 J. wirkte ich als **erster Beamter** auf einem gr. Gute. Gefl. Off. unt. **T. 3551** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. 4. 29 für meinen 20 jähr. Sohn evg., passende Stelle als **Eleve** Obersek.-Reife u. Vorkenntnisse vorhanden. Pommerellen bevorz. Angebote an 3522
R. Dogs, Gutsbesitzer, Zamieście (Dogsfelde), pow. i poczta Chojnice, Pomorze. 3522

Maschinenschlosser, Chauffeur, Heizer vertr. m. Führung v. Dampfmasch. u. Mot., sucht Stellung. Fritz **Droszkowski, Nowe Pom.** 1686

Chauffeur 25 J. alt, 3 J. Praxis, mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Off. u. **D. 1702** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ordentl., evangel. **Chauffeur** (d. poln. Spr. mächtig), der auch kl. Reparatur. ausf., sucht Stell. v. gl. od. spät. **Georg Gabriel, Morgi,** Post Nowe, Pomorze, Tel. 69. 3643

Jung. Bäckergeselle der auch Kuchenbacken kann, **sucht** v. 1. 4. od. sp. **Stellung.** Off. u. **A. 1672** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jung. Gärtner evgl., beid. Landesspr. mächtig, bewand. in all. Zweig. d. Gärtn., sowie Bienenz., **sucht** von sof. **Stellung** am liebsten auf Gutsgärtn. Gute Zeugnisse. Gefl. Off. unt. **B. 3553** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Müllerlehrling 20 J. alt, 2½ jähr. Lehrzeit hinter sich, vertr. mit Diesel-Sauggasmotoren, sucht zwecks Weiterausbildg. dementsprechende Stelle. Gefl. Offert. u. **B. 3580** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Buchhalterin mit mehrjähr. Praxis, beide Landessprach. beherrsch., auch m. landw. Buchhalt. bewandert, in Vertrauensstellung, **sucht sich z. verändern.** Gefl. Angeb. u. **R. 3537** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Erzieherin im mittl. Alt. **sucht Stellung** zu Kindern od. Pflege einer Dame od. Herrn v. sof. Off. unt. **W. 1681** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bess. jg. Fräulein mit Näh- u. Handarb.-Kenntn., **sucht Stellg.** bei Kindern im bess. Hause. Offert. u. **M. 1656** an die Geschst. dieser Zeitung.

Evgl. Landwirtstochter sucht Stellung von sof. oder später, um sich als **Wirtschaftsfräulein** zu vervollkommnen. Familienanschluß erwünscht. Off. erbet. an **E. Keibel, Bukowie,** pow. Wągrowiec. 3640

Jung. Mädchen kinderlieb, **sucht Stellung** z. 1. 4. od. 15. 4. zu Kindern. Off. u. **Z. 3574** an die Geschst. dieser Zeitung.

4000 Zł. Kaution stellt kaufmänn. gebild. Dame (22 Jahre) für **Stellung** als **Filial-Leiterin** oder ander. passenden Wirkungskreis. Angeb. unter **U. 3552** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jg., geb., ev. Mädchen mit Koch- u. Nähkentn. sucht Stellung als **Haustochter od. Stütze** m. Familienanschluß vom 1. oder 15. 4. 29. Offert. unt. **H. 3487** a. d. Gst. d. Zt.

Katholisches Mädchen sucht Stellung als Alleinmädchen od. Stubenmädchen. Gefl. Offerten unter **G. 1639** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Stubenmädchen evgl., gut bewand. im Servieren und Plätten, mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung** vom 1. April. Gefl. Off. unter **G. 3603** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag d. 14. März abends **8** Uhr
Neuheit! Neuheit!
Lucia
od. **Liebe an der Grenze**
Operette in 3 Akten von E. W. Roll. Musik von Walther Hendel.
Eintrittskarten Donnerstag von 11—1 Uhr u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
Sonntag, den 17. März nachm. **3** Uhr
Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen:
Das Dreimäderlhaus
Operette in 3 Akten von Schubert-Berté.
Abends **8** Uhr: **zu ermäßigten Preisen**
Das Spiel mit dem Feuer
Lustspiel in 3 Akten **von Hans Sturm.**
Eintrittskarten ab Donnerstag in Johne's Buchhandlung. Sonntag von 11—1 Uhr und 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.
3550 **Die Leitung.**

Volksmission in der Jesuitenkirche

Vom 16. bis 25. März d. Js. findet für die deutschen Katholiken in der **Jesuitenkirche** eine **Volksmission** statt, die von 2 Pallottinermissionaren geleitet werden wird.

Eröffnung der Mission: Sonnabend, den 16. März abends 7.15 Uhr.

Vorträge für alle deutschen Katholiken finden statt:
1. Sonntag, den 17. März, vorm. 10.30 und nachm. 6 Uhr
2. an allen Wochentagen vom 18. bis 23. März: vormittags 7 Uhr und abends 7.15 Uhr.

Die genaue Missionsordnung über Standesvorträge usw. wird Sonntag am Ausgange der Kirche durch Flugblätter bekannt gegeben.

Zur Teilnahme an der Volksmission laden herzlichst ein

3610 **Die Geistlichen der Jesuitenkirche.**

Die Zusatzkredite für 1927/1928.

Warschau, 13. März. (Eigene Meldung.) An dem Konflikt zwischen der Regierung und dem Sejm wegen der Zusatzkredite für das Wirtschaftsjahr 1927/28 ist der Allgemeinheit das Wesentlichste unverständlich. Die Allgemeinheit kann es nicht verstehen, aus welchen Gründen die Regierung sich bisher darauf versteift habe, diese Kredite dem Sejm nicht vorzulegen. Es ist daher erklärlich, daß sich infolgedessen das Interesse der politischen Kreise den amtlichen Publikationen zuwendet, die über die stattgehabten Budgetüberschreitungen Auskunft geben.

Aus den **„Wiadomosci Statystyczne“** erfährt man, daß die Gesamtausgaben im Jahre 1927/28: 2554 Millionen Złoty betrugen. Da das Budget sich auf 1991 Millionen belief, **so beträgt der überschrittene Betrag 563 Millionen Złoty.** Diese Summe ist in den „Wiadomosci Statystyczne“ auf die einzelnen Budgetteile verteilt. Daraus ist zu ersehen, **daß das Budget des Kriegsministeriums um 214 Millionen,** d. h. 35 Prozent, das Budget des **Ministeriums für Agrarreform** um 77 Millionen (211 Prozent) überschritten worden ist.

Eigentümlicherweise wurden die Budgets: des Präsidenten der Republik, des Sejm und Senats, der Obersten Kontrollkammer des Staates und des Präsidiums des Ministerrates unter dem gemeinsamen Titel: **„Die obersten Behörden“** vereinigt. Diese haben ihr gemeinsames Budget um 9 Millionen Złoty überschritten. Wie verteilt sich diese Summe auf die einzelnen Positionen? Eine Aufklärung darüber ist im „Biuletyn Statystyczny“ des Finanzministeriums zu finden. Hiernach wurde das Budget des Präsidenten der Republik um 337 000 Złoty (13 Prozent), das Budget der Kontrollkammer um 370 000 Złoty (8 Prozent) überschritten. Am Sejm und Senat wurden 362 000 Złoty, d. h. 4 Prozent erspart. **Das Präsidium des Ministerrats überschritt sein Budget um 8 163 000 Złoty, d. h. um 448 Prozent.** Statt 1 820 000 Złoty wurden 9 983 000 Złoty verausgabt.

Lehrreich ist die Verteilung der Ausgaben auf die einzelnen Monate. Die durchschnittlichen monatlichen Ausgaben des Präsidiums des Ministerrats betrugen vor dem Dezember 1927 und vom März 1928 an 100 000 bis 300 000 Złoty, im Dezember 1927 stiegen sie plötzlich bis 2 300 000 Złoty, im Januar 1928 betrugen sie 2 100 000 Złoty, im Februar 1928 sogar 4 300 000 Złoty. Nun: die Monate: Dezember 1927, Januar und Februar 1928 — das war die Wahlzeit.

Die Endzahlen des Staatshaushalts

nach dem Senatsbeschluß.

Warschau, 13. März. (PAT.) Die in der letzten Vollsitzung des Senats beschlossenen Endzahlen des Staatshaushaltsvoranschlages zeigen folgendes Bild:

Verwaltungs-**Einnahmen** 1 861 172 299 Złoty, aus Staatsunternehmungen 148 858 410 Złoty, aus Monopolen 902 517 Złoty — zusammen **2 912 547 709 Złoty.**

Ausgaben für die Verwaltung 2 735 959 000 Złoty, für die staatlichen Unternehmungen 21 887 600 Złoty — zusammen **2 757 846 971 Złoty.** Der **Budgetüberschuß** beträgt somit 154 700 738 Złoty und nach Abzug des Zuschusses zu den Beamtengehältern und Invalidenbezügen **netto 6 700 738 Złoty.**

Nach dem **Sejmbeschluß** betrug der Budgetüberschuß 177 550 800 Złoty und nach Abzug der Beamten- und Invalidenzulage netto **29 550 800 Złoty.**

Deutsches Reich.

Stresemann in San Remo.

Reichsminister Dr. Stresemann ist am Dienstag morgen mit dem Simplon-Nachtzuge in Genua eingetroffen und nach San Remo weitergefahren, wo er bis nach Ostern zur Erholung Aufenthalt nimmt.

Wie aus London gemeldet wird, beschäftigt man sich in parlamentarischen Kreisen mit der Nachricht, daß Churchill gegen alle Erwartungen seine Reise nach Paris plötzlich nach der Riviera ausgedehnt hat. Man bringt die plötzliche Abreise von Churchill nach der Riviera in Zusammenhang mit der Nachricht, daß der deutsche Außenminister Dr. Stresemann in San Remo Aufenthalt nehmen wird. Man halte es nicht für unwahrscheinlich, daß an der Riviera zwischen Churchill und Stresemann eine Fühlungnahme über die Vorschläge der Pariser Sachverständigen erfolgen werde.

Frau Subkoff zahlungsunfähig.

Bonn, 12. März. Über das Vermögen der früheren Prinzessin von Preußen, verwitweten Fürstin von Schaumburg-Lippe, jetzigen Frau Subkoff, wohnhaft im Palais Schaumburg zu Bonn, wurde das Konkursverfahren wegen Zahlungsunfähigkeit eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Rhein, Bonn, ernannt. Die erste Gläubigerversammlung ist vom hiesigen Amtsgericht auf den 4. April, der allgemeine Prüfungstermin auf den 19. April anberaumt.

Das Konkursverfahren, das gegen die verwitwete Prinzessin von Schaumburg-Lippe, jetzige Frau Subkoff, eröffnet wurde, ist, wie verlautet, auf Veranlassung des Bückeburger Hofes eingeleitet worden, und zwar wegen Forderungen in Höhe von etwa 16 000 Mark.

Aus anderen Ländern.

Bucharin tritt zurück?

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Bucharin das politische Bureau ersucht, ihn von dem Posten des Vorsitzenden der Komintern zu befreien. Das politische Bureau hat Bucharin einen Urlaub gewährt, ohne ihn jedoch vorläufig des Postens zu entheben. Der Rücktritt wird auf Meinungsverschiedenheiten mit der Parteileitung zurückgeführt.

Trotzki auf der Wanderschaft.

Paris, 13. März. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Marseiller Blatt behauptet, Trotzki wolle sich in Frankreich niederlassen, er habe bereits im Departement Herault ein Haus gekauft, und um die Einreisegenehmigung nachgesucht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit wenig veränderten Temperaturen an.

Handwerkskammerwahlen.

Wie bereits mitgeteilt, finden am 12. Mai die Wahlen zur Handwerkskammer in Bromberg statt. Die Handwerkskammer setzt sich aus 18 aus direkter Wahl hervorgegangenen Mitgliedern und 18 Vertretern zusammen. Wahlberechtigt ist jeder Handwerker ohne Unterschied des Geschlechts, der polnischer Staatsangehöriger ist, eine Handwerkskarte besitzt, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist und mindestens drei Jahre das Handwerk im Handwerkskammerbezirk selbständig ausübt. Gewählt werden kann jeder Handwerker, der eine Handwerkskarte besitzt, im Besitz der polnischen Staatszugehörigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte ist, mindestens drei Jahre das Handwerk im Handwerkskammerbezirk selbständig ausübt und das 30. Lebensjahr beendet hat.

Zur Durchführung der Wahl ist der Handwerkskammerbezirk in vier Wahlbezirke eingeteilt. Bezirk I umfaßt die Stadt Bromberg sowie die Landkreise Bromberg und Schubin; Bezirk II die Kreise Inowroclaw, Mogilno und Strelno; Bezirk III die Kreise Gnesen, Wongrowitz und Znin; Bezirk IV die Kreise Czarnikau, Kolmar und Wirsitz. Im ersten Bezirk werden 9 Mitglieder und 9 Stellvertreter und in den übrigen Bezirken je 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter gewählt.

Am vergangenen Sonntag fand im Hotel Lengning eine Zusammenkunft der Vertreter der verschiedenen Handwerke statt, in der nach Eröffnung durch den Vorsitzenden der Handwerkskammer Zawitaj die Hauptwahlkommission gebildet wurde. Aus den einzelnen Gewerken wurden folgende Meister in diese Kommission gewählt: Von der Schuhmacherinnung Lusiewicz, Vertreter Nadzikowski; von der Schmiedeinnung Myk, Vertreter Kowalczewski; von der Schneiderinnung Janicki, Vertreter Dorsz; von der Fleischerinnung Szulc, Vertreter Kordecki; von der Tischlerinnung Siudowski, Vertreter Rejentowicz; von der Böttcherinnung Resmer, Vertreter Siwinski; von der Bäckerinnung Hoska, Vertreter Marmurowicz; von der Friseurinnung Żewicki, Vertreter Kobusinski. In die Bezirkswahlkommission wurden folgende Meister gewählt: von der Schuhmacherinnung Dilling, Vertreter Parcyc; von der Schneiderinnung Łasa, Vertreter Jakubowski; von der Schmiedeinnung Dospiał, Vertreter Kazmierczak; von der Fleischerinnung Godek, Vertreter J. Solinski.

Außerdem wurde durch die Initiative des Gewerbe- und Handwerkervereins ein vorläufiges Wahlkomitee gebildet, dem folgende Herren angehören: Grabowski, Grzeskowiak, Zielinski, Blaszak, Szczepanski, Krawczak, Slominski, Rzewicki, Najdrowski, Soboczynski, Modlikowski, Burzynski, Tschörner, Dzionara, Ganasinski und Fritz.

---

§ **In den Ruhestand getreten** ist auf eigenen Wunsch Stadtrat Tabeau, der seit dem Jahre 1921 hier den Posten eines besoldeten Stadtrats bekleidete. Er leitete zunächst die Schulverwaltung und einige juristische Ressorts, war einige Jahre hindurch 1. Vorsitzender des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts und in letzter Zeit auch Dezernent für das Finanzwesen.

§ **Die Haftpflicht der Staatsbeamten.** Wie die „Agencja Wschodnia“ meldet, soll demnächst ein Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Staatsbeamten ausgearbeitet werden. Im Sinne des Artikels 121 beabsichtigt man die Haftpflicht für den Ersatz von Schäden festzulegen, die bei Erfüllung der Amtsobliegenheiten verursacht werden.

§ **Apothekennachtdienst.** Bis Sonntag, den 17. d. M., haben folgende Apotheken Nachtdienst: Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt 25, Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz 14.

§ **Überschwemmungen** — vorläufig Gott sei Dank nur in den Straßen — verkünden auf diese leider wenig angenehme Art, daß der Winter zum Abschied rüstet. Die Bewohner der Vorstädte nehmen diese Tatsache mit Freuden, aber auch nur mit nassen Füßen zur Kenntnis. Die Straßen von Schleusenau z. B. gleichen kleinen Seen. In der Berliner Chaussee, in der Nähe des Kleinbahnhofes, befinden sich lange Pfützen, deren Wasser an manchen Stellen den Autos bis an die Achsen reicht. In der alten Schulstraße konnten sich die Bewohner eine Überschreitung des Fahrdammes nur so sichern, daß sie an mehreren Stellen Sand aufschütteten und von Sandhügel zu Sandhügel Bretter legten, über die man vorsichtig balancieren muß. Zudem läuft das Wasser von der Straße in die Kellerräume. — Während aus den verschiedensten Städten Nachrichten über den energischen Kampf gegen die Feuchtigkeit kommen, sieht man sich hierorts leider mit in den Schoß gefalteten Händen die Straßenüberschwemmungen an und hofft scheinbar auf die Sonne, die das Wasser verdunsten lassen soll. Aber die Gullys sind vereist, die Rinnsteine verstopft. Warum taut man nicht auch hier mit Dampf oder Strom auf, wie in Graudenz oder anderwärts? Der steuerzahlende Bürger hat ein Recht, eine saubere Straße zu fordern, noch mehr der die Straßenreinigung bezahlende Hausbesitzer, der sich gegen eine Überschwemmung seiner Keller nicht wehren kann.

§ **Kindesaussetzung.** Gestern nachmittag wurde in dem Jagdschützer Walde ein etwa fünf Tage altes Kind weiblichen Geschlechts lebend aufgefunden, das in Lumpen eingewickelt war. Es wurde der Polizei übergeben, die eine energische Untersuchung nach der unmenschlichen Mutter eingeleitet hat.

§ **Auffindung einer Vermißten.** Die seit einigen Tagen als vermißt gemeldete Klara Zöllmann wurde jetzt auf dem hiesigen Bahnhof angehalten und dem Elternhause wieder zugeführt.

§ **Eine diebische Schöne.** Ein Herr machte in einem hiesigen Hotel eine nette Damenbekanntschaft, die ihn so bezauberte, daß er gar nicht bemerkte, wie man ihm eine Brieftasche mit 200 Złoty entwendete. Erst später gewahrte er den Verlust und hatte das Glück, daß die diebische Person festgenommen und ihr das Geld wieder abgenommen werden konnte.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Volksmission in der Jesuitenkirche. In den Tagen vom 16. bis 25. März d. J. findet für die deutschen Katholiken in der Jesuitenkirche eine Volksmission statt. Diese wird von zwei Pallottinermissionaren geleitet. Näheres siehe im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe. (3610

Der bienenwirtschaftliche Verein für Bromberg und Umg. hält am Sonntag, dem 17. d. M., um 2 Uhr nachmittags, in der Johannisschule seine Monatsversammlung ab. (1694

* * *

* **Posen** (Poznań), 13. März. Selbstmordepidemie. Selbstmord beging am Sonnabend der 27jährige Buchdrucker Jan Burkiczak, der zur Kur in Kowanowko im Kreise Obornik weilte und sich in der Wohnung des Ortsschulzen Muszak erschoß. — Durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt hat sich in Solatsch der 19jährige Buchhandlungslehrling Jan Koebal, Halbdorfstraße 35, er wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft. — Durch Leuchtgas vergiften wollte sich der 18jährige Fabriklehrling Stefan Michalak wegen eines Zusammenstoßes mit seinem Meister. Die Rettungsstation brachte ihn wieder zum Leben zurück.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 13. März. Der gestrige große Jahrmarkt brachte seit Wochen wieder Leben in die bisher stagnierenden Geschäftsverhältnisse. Der Viehmarkt war sehr belebt. Gegen 180 Rinder waren aufgetrieben. Es herrschte große Nachfrage nach guten Milchkühen. Die Preise bewegten sich zwischen 400 bis 550 Złoty. Mittlere Ware für 250 bis 400 Złoty wurde auch umgesetzt. Jungvieh wurde stark gekauft zu erschwinglichen Preisen von 90 bis 150 und 180 Złoty das Stück. Auf dem Pferdemarkt war eine Fülle von über 250 Tieren; doch das Geschäft war schleppend, da bessere Wagen- und Ackerpferde sehr gesucht waren. Die Preise hielten sich in ansehnlicher Höhe von 400 bis 600 und 800 Złoty. Die Durchschnittsware brachten die in Menge gekommenen Zigeuner, bei denen sich die Preise von 150 bis 200 und 300 Złoty bewegten. Der Handel zog sich bis in den Nachmittag hin. Schweine waren infolge der Seuchengefahr gar nicht zu sehen. Kleinvieh, wie Schafe und Ziegen, gingen zu jedem Preise an Händler über. Auf dem Krammarkt waren sehr viel auswärtige Stände vorhanden. Der Besuch war außerordentlich stark, so daß auch auf den Straßen ein lebhaftes Menschengedränge herrschte. Die Umsätze waren anscheinend zufriedenstellend. Der Lebensmittelmarkt brachte eine bedeutende Preissenkung. Die Mandel Eier war von 4 Złoty auf 2,50 Złoty gefallen. Butter kostete 2,30 und 2 Złoty. Kartoffeln wurden mit 6 und später mit 5 Złoty angeboten. — Zur Inbetriebsetzung des Elektrizitätswerkes hat die Stadt einen Dampfkessel von dem Ziegeleibesitzer Raschke aus Rostarzewo erworben.

Kleine Rundschau.

* **Dr. Eckeners Flugpläne.** Dr. Eckener, der mit seinem Sohne Knud, Ingenieur Dr. Dürr, den Kapitänen Lehmann und Flemming und anderen seiner Mitarbeiter und Fahrtgenossen auf Einladung der Stadt zu einem Besuch in München eingetroffen ist, führte im Laufe eines zu Wohltätigkeitszwecken veranstalteten Vortrags über die Amerikafahrten des „Graf Zeppelin“ u. a. aus, er hoffe, voraussichtlich im Herbst, das wesentlich größere neue Luftschiff „L. Z. 128“ herausbringen zu können, das die neue Ozeanfahrt durchführen soll.

* **Brandunglück in Hagen.** Hagen (Westfalen), 13. 3. (Eigene Meldung.) Heute nacht ist hier ein großes Doppelwohnhaus vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehr rettete mit Hilfe eines Sprungtuches 6 Personen das Leben. Zwölf Personen, die vor dem Eintreffen der Wehr sich durch Herausspringen aus den Fenstern in Sicherheit bringen wollten, haben zum Teil schwere Verletzungen davongetragen. Zwei Töchter eines Bäckermeisters wurden bei den Aufräumungsarbeiten als verkohlte Leichen aufgefunden.

* **Ein Turbinenhaus vom Eis zermalmt.** In der Uhrenfabrik Gebrüder Junghanns A.-G. in Schramberg ereignete sich infolge des Tauwetters eine große Eiskatastrophe. Die Eis- und Schneemassen zogen sich von dem Bergabhang auf das Turbinenhaus, das dem gewaltigen Druck nicht standzuhalten vermochte und zusammenstürzte. Die Eismassen stürzten mit einer solchen Heftigkeit in das Haus, daß die gewaltigen Röhren wie Glas zersplitterten. Zentnerschwere Eisblöcke bildeten mit dem zerstörten Turbinenhaus einen wüsten Trümmerhaufen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* **Hotelbrand in Hongkong.** Das King Edward-Hotel in Hongkong wurde am Montag früh durch Feuer zerstört. Die Zahl der Verluste an Menschenleben steht noch nicht fest, doch scheint es, daß 12 Personen den Tod gefunden haben, darunter fünf weiße Männer und eine Frau. Eine Dame sprang aus dem vierten Stockwerk auf die Straße hinab und war sofort tot. Ein amerikanischer Seemann vom Kreuzer „Memphis“ verfehlte beim Abspringen das Segeltuch und war gleichfalls sofort tot.

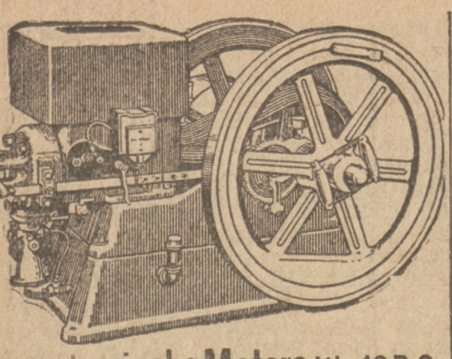
Wirtschaftliche Rundschau.

b. **Aufhebung der Zwangsverwaltung über frühere russische Bodenbanken in Polen.** Laut einer soeben im „Monitor Polski“ (Nr. 53) erschienenen Verordnung des Finanzministers wird mit dem 5. März d. J. die Zwangsverwaltung über das Vermögen folgender russischer Bodenbanken aufgehoben: der Kiewer, Moskauer, Petersburg-Tulaer, Poltawaer, Chersoner und Beßarabisch-Taurischen. Durch eine weitere Verordnung des polnischen Finanzministers wird mit Wirkung vom selben Tage die Zwangsverwaltung über das Vermögen der früheren russischen städtischen Kreditgesellschaft in Shitomir aufgehoben. Das Liquidationskomitee für die Angelegenheiten früherer russischer Rechtspersonen ruft die Besitzer von Pfandbriefen der früheren russischen Bodenbanken, und zwar der Kiewer, Moskauer, der Petersburg-Tulaer und der Poltawaer, sowie die Besitzer von Obligationen der städtischen Kreditgesellschaft in Shitomir, für welche die Rechte auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 gesichert worden sind, bzw. die auf Grund der Verordnungen des Finanzministers vom 22. Juli 1926, vom 15. Januar 1927 und vom 8. Juni 1927 registriert worden sind, auf, die obigen Wertpapiere beim Liquidationskomitee in Warschau, ul. Leszno 5, oder in Wilna, im Bureau des Liquidators für das Vermögen der früheren russischen Bodenbanken, ul. Mickiewicza 8, unverzüglich zu deponieren. Gleichzeitig muß 1. der Nachweis der polnischen Staatsangehörigkeit des gegenwärtigen Besitzers der erwähnten Wertpapiere, 2. der Nachweis der polnischen Staatsangehörigkeit des Besitzers der Wertpapiere erbracht werden, zu dessen Gunsten die Wertpapiere registriert oder gesichert worden sind. Von der Erbringung des in Punkt 2 erwähnten Nachweises sind die Besitzer von Pfandbriefen und Obligationen befreit, die auf Grund der Verordnung des Finanzministers vom 8. Juni 1927 registriert worden sind. Die in der Bekanntmachung des Liquidationskomitees vom 14. Februar 1929 angegebene Frist zur Deponierung der darin erwähnten Wertpapiere wird bis 1. Mai 1929 verlängert. Es wird darauf hingewiesen, daß, wenn dieser Aufforderung nicht Genüge geleistet wird und die Deponierung bis 1. Mia 1929 nicht erfolgt, die Anerkennung der Forderungen aus Titeln dieser Wertpapiere gegenüber den angeführten Rechtspersonen als erloschen angesehen werden kann.

b. **Über die Holzpreise in den polnischen Staatsforsten** veröffentlicht das Posener Fachblatt „Rynek Drzewny“ eine interessante Betrachtung, die in der Feststellung gipfelt, daß die Konjunktur auf den Holzmärkten rückläufig geworden ist. Maßgebend für die Entwicklung der Holzpreise in den Staatsforsten ist der Januar gewesen, da während des letzten Monats des vergangenen Jahres über die etwaige Verlängerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums noch keine Klarheit geschaffen war. Besonders bemerkenswert ist nun, daß die vom Warschauer Landwirtschaftsministerium festgestellten Preise im Januar gegenüber denen vom Dezember im allgemeinen nicht sehr viel abweichen, teilweise aber sogar niedriger sind. Von der sonst im ersten Monat des Jahres auftretenden saisonmäßigen Belebung des Marktes war diesmal nichts zu spüren. Vergleicht man die Januarpreise mit denen der Hauptsaison, so ergeben sich Senkungen von durchschnittlich 16 Prozent. Für Fichte zu Sägewerks- und Bauzwecken wurden beispielsweise je Kubikmeter loko Verladestation im Januar 1928 65,95 Złoty, im Februar 1928 66,30 Złoty, im März 1928 62,90 Złoty gezahlt, während im Januar 1929 nur noch 56,20 Złoty erzielt wurden. Nur der Grubenholzmarkt weist eine auf die Direktionen Bromberg und Thorn beschränkte leichte Belebung auf.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 62.



Amerikanische Motore 1½-12 P.S.

für Industrie u. Landwirtschaft, sehr ökonomisch arbeitend und leicht zu bedienen, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen der alleinige Haupt-Vertreter für Pommerellen 2083

F. Kujawski. Fabryka Maszyn, Toruń.

Holz-Auktion

auf

kiefernes Bauholz, Montag, den 18. März, 9 Uhr vorm., im Gasthause **Samsieczno.**

3605 **Oberförsterei Potulice.**

Holzverkauf.

Am Sonnabend, dem 23. März, von ½10 Uhr vormittags ab findet im Gasthof **Pierucki** in Sypniewo eine **Holzversteigerung** statt.

Zum Ausgebot kommen:

ca. 150 fm. Kiefern-Bauholz,
Eichen-Zaunpfähle,
Stangen und Brennholz nach Vorrat und Begehr. 3644

Die Forstverwaltung Sypniewo.

An- u. Verkäufe

Suche Grundstück v. 150—300 Mg. mit od. ohne Inv. z. pacht.; kann Rente od. Bauernbank sein. Offert. unt. M. 1585 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Mein neugeb.

Geschäfts-grundstück

mit groß. Laden, Lagerräumen, Wohnung, worin ich seit 32 Jahren Eisen-, Glas-, Porzell.-Geschäft führe, gute Existenz, bin ich will., zu verkaufen eventl. zu verpachten. 3321

Th. Hober, Rychthal.

Industrie-Grundstück

ca. 50 000 qm, am Bahnhof Grudziądz, Gleisanschluß, sehr günstige Lage, für jedes Industrie-Unternehmen und Gärtnerei geeignet auch teilweise

günstig zu verkaufen.

Offerten unter **W. 3563** an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte Grudziądz.**

Durch Frost beschädigte

Kartoffeln

kauft

Kartoffeltrocknung und Brennerei Dobrzyniewo 3122

p. Wyrzysk, Stat. Osiek.

Stoewer Personen-Auto

offen, gut erh., sof. fahrbereit zu verk. oder gegen Limusine, gut. Fabrikat, zu tauschen ges. Off. u. **B. 3651** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ca. 3000 m³ kief. Nutzholz I.—IV. Kl. sowie 1000 Rm. kief. Kloben I. Kl.

gibt ab

Zarząd Dóbr Ordynacji Ostromecko
pow. Chełmno. 3587

Zirka 8 Morgen, zum größten Teil gesunden

Waldbestand

stellt zum Verkauf **Dorosała,** 3521 **Kwiejce Nowe,** poczta Kwiejce, pow. Czarnków.

Br. Wallach

3 J. alt, 1,64 gr., hervorrag. schön gedrung. Fig., tadell. Gang, steht preisw. zum Verkauf. **Gu't. Becker I., Dąbrowy W.** bei Nowawieś W., pow. Bydgoszcz. 1685

Verkaufe preiswert:

2 scharfe Hofhunde

(Schäferhund u. Hündin) à 40 zł p. Stck. u. sehr scharfen, stubenreinen, mannfesten

Bernhardiner

daselbst stehen 3559

Landschafe mit Lämmern

ständig zum Verkauf. **A. Klettner, Małe Łniska, p. Niewald**

Pianino kreuzsaitig, schöner Ton, auch auf Abzahlung günstig zu verkaufen **Majewski, Pomorska 65.** 1457

Möbel

eleg. neue, sowie benutzte Eßzimm., Herr.-Zimm., Schlafzimmer, Salons, Klubgarnitur, Sofa. Sess., Schränke, Bettgest., eis., eichene, Spiegel in größt. Auswahl, Verleihumtausch, lang. Garantie, billige Preise, erleichterte Zahlungsbeding., empfiehlt **Möbelhaus** 1709

R. Janoschke

Bydgoszcz, Sniadeckich 56. Tel. 1025.

Gold Silber, Brillanten 2996 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Browning-flinte

Kal. 16, gut erhalt. und gut im Schuß, zu kauf. gesucht. Angeb. unt. D. 3637 a. d. Gesch. d. Ztg.

2 Bücher u. 1 Modell.-Buch: „Die Praxis des md. Maschin.-Bauers", fast neu, z. vk. **Radzimski, Wilczak,** Różana 22. 1699

Fahrrad m. Freilauf z. kaufen gesucht. Ang. m. Preisang. u. B. 1674 a. d. Gst. d. Ztg.

Kutschwagen Halbverdeck

fast neu, günstig z. verk. Off. u. **W. 3652** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Drehbank 3653 1,50—2 m, sucht z. kauf. **Lukullus, Bydgoszcz,** Poznańska 28. Tel. 1670.

Majoran

gerebbelt, kauft größ. Quantum 3528 **Eugen Migge, Danzig.**

Wohnungen

Suche 3- oder 4-Zimmerwohnung mit Zubehör. Renoviere die Wohnung auf eigene Kosten u. zahle ein Jahr Miete im Voraus. Off. sind zu richten an Frau **Emma Brach, Bydgoszcz,** Pomorska 55, I. 1593

Landschaftsrat **Albert Kunkel.**

Danksagung!

Hiermit fühle ich mich verpflichtet, der Versicherungs-Gesellschaft **„Europa"**, Sp. Akc. in Warschau meinen

herzlichsten Dank

auszusprechen für die schnelle Auszahlung des Versicherungskapitals laut Police Nr. 9457 nach dem Tode meiner Frau Hulda, die der Versicherungs-Gesellschaft vom 1. September 1927 angehörte.

Bydgoszcz, den 3634 8. März 1929.

(-) Oskar Halicki vel Holike.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz. engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 544

Der preiswerte Kinderwagen



PHÖNIX

Der moderne Kinderwagen



PHÖNIX

Der solide Kinderwagen



PHÖNIX

F. Kreski
Bydgoszcz
Gdańska 7.
3117

An allererster Stelle

sämtlicher

Hackmaschinen

des Parallelogrammsystems steht

Original-Schmotzer!

viele D. R. P. und D. R. G. M.

Auf letzter Hauptprüfung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (D. L. G.) als

Einzige

von 16 Konkurrenzmaschinen des Parallelogrammsystems, — darunter alle bekanntesten und ältesten Fabrikmarken

prämiiert,

1. Preis!

Auf allen weiteren Prüfungen stets preisgekrönt!

Die Richtlinien der hervorragenden

ORIGINAL-Schmotzer-KONSTRUKTIONEN

beibehaltend, entstand in fortschreitender Entwickelung das

Modell „STANDARD"

welches wiederum bei dem letzten Arbeitsversuch der D. L. G. als **einzigste** der vorgestellten Hackmaschinen **prämiiert** und dadurch als **Produkt allerhöchster Vollkommenheit** anerkannt wurde.

Kein Zeugniss konnte so, wie diese Proben beweisen, daß es **Wahrheit** war, als die unübertroffenen guten Eigenschaften der **Original-Schmotzer-Hackmaschinen** in Anpreisungen verkündet wurden.

Besichtigen Sie vor Ankauf einer Hackmaschine die bis heute

Führende

Original-Schmotzer

und dann **wählen Sie!**

Vorteile gegenüber anderen Fabrikaten treten schon **bei oberflächlicher Betrachtung** hervor und werden diese erst recht fühlbar bei der Arbeit auf dem Felde. Kaufen Sie **keine** Hackmaschine mit minderwertigen Ausführungen der Parallelogramme, welche nach kurzer Zeit unbrauchbar werden; sie allein gaben den bisherigen Anlaß zur Bemängelung des konstruktiv einzig richtigen Parallelogrammhacksystems.

BEOBACHTEN SIE bei Original Schmotzer-Hackmaschinen: die patentamtlich geschützten, mit **auswechselbaren Büchsen** und **Schraubbolzen** auch mit **Hochdruckfettschmierung** versehenen **Gelenke** der aus hochwertigem Stahlmaterial hergestellten

SCHMOTZER-PARALLELOGRAMME,

- die patentierte automatisch wirkende **Messerschnittwinkeleinstellung** (ohne Hinzutun menschlichen Willens)
- die in allen ihren **Einzelkonstruktionen** hochwertige Arbeit aus Stahl hoher Festigkeit,
- die große **Übersichtlichkeit** der Hackreihen und vieles mehr.

Verlangen Sie aufklärende Prospekte!

Bezug zu günstigen Bedingungen durch Maschinenhandlungen, oder wo nicht erhältlich, vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen, der größten **Spezialfabrik** in **Hackmaschinen** und Kartoffelgrabern **H. SCHMOTZER** Windsheim i/B,

Inż. H. Jan Markowski

TELEFON 52-43

Poznań 420
ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Speisequark

täglich frisch, garantiert süß, vorzüglichster und billigster

Brotaufstrich Brotbelag

und zur

Kuchenbäckerei ic.

Tilsiterkäse Ia u. I

☐ **Limburger**

mager

Faßquark

en gros u. en détail

Bahn- und Postversand
Preise auf Anfrage

Molkerei Dwór Szwajcarski
Sp. z o. o.
Bydgoszcz
Jackowskiego 25/27
Telefon 254. 2289

Kirchl. Nachrichten

Synagoge. Freitag nachm. 6 Uhr. Sonnabend vorm. 9½ Uhr, abends 6.54 Uhr. Wochentags vorm. 7½ Uhr, nachm. 6 Uhr.

BAUME BENGUÉ

Fabrikat von **Dr. Bengué, Paris**

Weltberühmtes Mittel, das mehrfach erfolglos nachgeahmt wurde, wird empfohlen gegen **Rheumatismus, Artretismus, Podagra** und andere **Nervenschmerzen (Neuralgien).** 2583

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Originaltuben sind mit **Schutzmarke** versehen. N. Reg. Min. Zdr. Pub. 450.

Achtung Kleider

werden gut u. dauerhaft plissiert bei

Anna Łabędzka
Fa. Żabińska,
Swiecie n. W. Markt 14.

Geldmarkt

1500 Zł.

zur 1. Hypoth. auf neues Haus von sof. gesucht. Offerten unter **A. 1693** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Heirat

Einheirat

wünscht strebs. **Landwirt,** evgl., Mitte 30 er, mittelgr., Verm. 20 000 Zł. Gefl. Angeb. möglichst mit Bild unter **H. 3604** a. die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Fräulein, kath., 48 J., gutherzig, gute Erzieh., mit eigenem Haus und Obstgart., wünscht Bekanntsch. älter. Herrns von nur gut. Charakter **zw. Heirat.** Wwr. m. Kind angenehm. Gefl. Off. unt. **L. 7533** an A.-Exp. **Wallis, Toruń** 3631

In Schönlanke, Kreisstadt des Netzekreises, mit höheren Schulen, am Markt gelegenes

Geschäftshaus

mit großem Hof und Garten, neuerbaute Keller, Lagerräume u. Auffahrt, wo seit 50 Jahren Großdestillat., Likörfabrik u. Materialwarengeschäft betrieb. wird, kommt am 19. 4. zur Zwangsversteigerung. Offerten an 3617 **Gebrüder Deuss, Schönlanke.**

Frauenhaar

kauft; von außerhalb erbitte per Post 2881 **Demitter, Bydgoszcz** Król. Jadwigi 5.

Verkaufe Bäckereigrundstück in Danzig

Laden u. Wohnung sofort frei, Anz. 15 000 G., ferner über 240 **Stadt- u. Landobjekte.** Nachweisbar viele Verkäufe an polnische Bürger im Freistaat getätigt.

Zulewski, Danzig, Stadtgraben 19. 3431

100 000 Zementdachsteine

Falz- und Biberschwänze

3000 Brunnen- u. Kanal-Rohre

von 150—1000 mm Durchmesser

4000 Parkpfähle

von 1,50—3,00 Meter Länge

Fliesen-Grabsteine

aus Granit, sowie alle anderen **Zementwaren** verkauft zu billigen Preisen 3406

R. Fabianowski, Koronowo,
Zementwarenfabrik. Telefon 49.

Kreis-Abdeckerei

a. deutsch. Grenze, mit erstkl. Masch. u. **Villa** z. verk. Anz. 70—80 000 Zł. Auskunft **Nowodworska 12,** Gesch. 1580

Gartenlaube

mit Dach, größ., transportabel, zu kaufen ges. **Goltz,** Król. Jadwigi 8. Tel. 1935. 3614

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer z. verm. **Danzigerstr. 40, III l.** 1695

G. möbl. Zimm. z. verm. **Jagiellońska 36, I l.** 1698

Am Kornmarkt möbl. Vorderzim., 1 Tr. m. bes. Eing., an solid. Herrn v. sofort od. 1. 4. zu verm. 1706 **Kujawierstr. 127, I l.**

Pensionen

Bestempfohlene Pension

für Schüler höherer Lehranstalten. Gewissenhafte Aufsicht, vorzügliche Verpflegung. 3620

Fr. M. Ziehm, Danzig, Hundegasse 84.